Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105 — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts" Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Mittwoch den 26. Februar 1930 — Nr. 47

Ein Rundschreiben des Innenministers.

Warschau, 25. Februar.

Der Innenminister hat an die verschiedenen Wojewodschaften und Starosteien ein Rundschreiben gerichtet, das die Bestimmungen über die Abhaltung von Versammlungen, die durch Abgeordnete und Senatoren einberufen werden, präzisiert. Die Vorschriften sind in den einzelnen Bezirken verschieden, und der Minister empfiehlt auch diese Verschiedenheit der Bestimmungen beizubehalten. Es waren bekanntlich von den Piasten, Sozialisten und der Radikalen Bauernpartei die schwersten Vorwürfe gegen die Polizeiorgane erhoben worden, daß die Polizei in Versammlungen eingedrungen sei und Mittel und Wege gesucht habe, um die Versammlungen aufzulösen bzw. die Versammelten auseinanderzutreiben. Das Rundschreiben bestimmt nun, daß in besonderen Fällen der Starost selbst erscheinen solle.

Eine tendenziöse Statistik.

Kattowitz, 24. Februar. (AW.) Nach den letzten Aufstellungen zählte Groß-Kattowitz Ende 1929 — 128 270 Einwohner, davon 124 840 polnische Bürger, 2425 deutsche Reichsdeutsche (eine sonderbare Gegenüberstellung) und 1005 andere. Dem Bekenntnisse nach waren es 116 146 Katholiken, 6399 Protestanten, 5278 Juden und 455 anderer Konfession. Die Bevölkerungszunahme betrug im Vergleich zum Vorjahre 4490 Personen oder 3,5 Prozent. (Diese „Statistik" hat natürlich für die Nationalität der Bürger keinerlei Bedeutung, die polnische Presse versucht nur eine tendenziöse Auswertung! Red. „Pos. Tagebl.")

Die Malteserritter bei Marschall Pilsudski und dem Staatspräsidenten

Warschau, 25. Februar. Der Staatspräsident und der Marschall Pilsudski sind von einer Delegation des Ordens der Malteserritter mit den Großkreuzen des Malteserordens ausgezeichnet worden. Der Feier wohnten u. a. Außenminister Zaleski, Graf Hutten-Czapski, Graf Konstanty Bniński, Fürst Czartoryski und Graf Romer bei.

Vom Gerichtswesen.

Warschau, 25. Februar. Der Staatspräsident hat verschiedene Nominationen im Gerichtswesen unterzeichnet. So ist z. B. der Staatsanwalt Władysław Chodecki vom Bezirksgericht in Thorn zum Präsidenten des Thorner Bezirksgerichts, der Richter Jan Oleski vom Bezirksgericht in Kattowitz zum Richter am Appellationsgericht in Kattowitz, der Präsident des Bezirksgerichts in Bialystok, Cezary Sysko, zum Präsidenten des Appellationsgerichts in Thorn, der Richter Aleksander Buziński vom Bezirksgericht in Bromberg zum Vizepräsidenten dieses Gerichts und der Vizeprokurator Alfred Josse vom Posener Appellationsgericht zum Präsidenten des Bezirksgerichts in Kattowitz ernannt worden.

Ein staatsmännisches Urteil über evangelische Missionsarbeit.

Auf der letzten Jahresversammlung der Vereinigung der evangelischen Missionsgesellschaften in Korea hob der Vizegeneralgouverneur von Korea, Graf H. Kodema, die hervorragende Bedeutung der christlichen Missionsarbeit für die Entwicklung des Landes in folgender Ansprache an die Missionare hervor:

„Die Veränderungen, welche in der Kultur und Wirtschaft sich vollzogen haben, sind erstaunlich. Niemand hat ernster an diesen Fortschritten gearbeitet als Sie, die Sie sich so ganz der religiösen Werbearbeit, der Erziehung, der Hilfeleistung in Not und anderen Liebeswerken hingegeben, und ich benutze diese Gelegenheit, um Ihren Bestrebungen unsere aufrichtige Anerkennung auszusprechen. Es besteht darüber kein Zweifel, daß das Glück der Bevölkerung und die Entwicklung der Kultur nur durch behördliche Maßnahmen nicht gesichert werden kann, viel, sehr viel hängt von den religiösen und sittlichen Einflüssen ab, welche sich darin auswirken. Da die Dinge so liegen, so bitte ich Sie aufrichtig um Ihre herzliche Mitarbeit an den Werken, welche die Wohlfahrt des Volkes erstreben."

Wie sehr auch sonst in Japan christliche Missionsarbeit geschätzt wird, beweist die Tatsache, daß z. B. die Südmandschurische Eisenbahn, die in japanischen Händen ist, allen in christlicher Arbeit stehenden Personen eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent gewährt.

Die Aktion der Presselords.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

London, Ende Februar.

Der bekannte englische Pressemagnat Lord Beaverbrook hat zusammen mit Lord Rothermere, dem Bruder und Erben Northcliffes und Leiter des Konkurrenzkonzerns der **„Daily Mail"** eine neue Partei begründet und angekündigt, daß England jetzt vom Dreiparteien- zum Vierparteien-System übergehen werde. „Daily Mail" und der Beaverbrooksche „Daily Expreß", die beiden großen Konzerne der englischen Sensationspresse mit einer Auflage von etwa 8 Millionen Exemplaren täglich haben sich zu einer riesenhaft aufgezogenen Propagandaaktion vereinigt, die ihren Ankündigungen nach eine neue Bewegung in das englische Parteileben bringen will. Lord Beaverbrook, erst 1916 zum Peer erhoben, bis dahin Mr. W. M. Aitkens aus Kanada, der sich selbst wohl für den kommenden Mann Englands hält, ist eben wegen seiner aufdringlichen Propagandamethoden von der breiten Oeffentlichkeit Englands abgelehnt worden, ebenso wie von den Parteiführern, besitzt aber infolge seines Reichtums noch immer großen Einfluß und strebt nach neuer Machtentfaltung.

Die Presselords, wie sie hier genannt werden, spekulieren bei ihrer Aktion in erster Linie auf die 3 Millionen Arbeitsloser, die heute das größte innerpolitische Problem Englands bilden, sowie auf die Kreise der produzierenden Industrie Englands, die den Import ausländischer Waren nach England zu fürchten haben. Die Parole lautet infolgedessen: „Freier Handel innerhalb des Empire!" und „Zollmauern gegen alle anderen Länder!" Sämtliche Zollschranken innerhalb des britischen Weltreiches, die heute noch zwischen manchen Dominien und Kolonialländern bestehen, sollen fallen. Dafür sollen hohe Zölle auf den gesamten Import gelegt werden, um die inländische Produktion zu heben und sowohl den Arbeitslosen wie den Unternehmern den Weg zu neuer „Prosperität" zu öffnen. Beaverbrook verkündet, daß das britische Weltreich sich selbst erhalten und vom Auslande unabhängig machen könne.

Es ist vielleicht nur ein Zufall, daß die Bilder Beaverbrooks und Rothermeres mit ihrer neuen Botschaft am gleichen Tage erschienen, als in Genf auf der Zollfriedenskonferenz die sehr wenig auf Propagandawirkung eingestellten Reden der europäischen Handelsminister begannen, in denen man in langatmigen Sätzen über Lösungen wirtschaftlicher Probleme zu beraten begann. Gegenüber den bestechenden Argumenten, mit denen hier in „Old England" ehrgeizige, aufstreigende Politiker nach ihrem „Kreuzzug für den Empire-Freihandel" einen Keil in das Parteigefüge des englischen Parlaments treiben, klingen alle diese Reden ebenso wie das Echo innerhalb der langsamen englischen Parteimaschinen reichlich matt und rückständig. Kein Zufall ist es jedoch, daß die von den Führern der bestehenden Parteien bisher straflos beiseite geschobenen Pressediktatoren jetzt das brennende Problem Englands ausnutzen, um mit Hilfe einer geschickt berechneten Propaganda die Massen für sich zu gewinnen und hierdurch den bestehenden Parteien, heute den Konservativen, morgen der Arbeiterpartei, einen entscheidenden Stoß zu versetzen. Die Arbeitslosenfrage gab die Parole bei den letzten Wahlen, ohne daß jedoch die Sieger, die Labour-Party, das Problem nachher auch nur irgendwie einer Lösung näherbringen konnte. Ob Lord Beaverbrook das kann, und ob er überhaupt sein Freihandelsprogramm durchführen könnte, danach fragt man jetzt nicht. **Tatsache ist nur, daß die Propagandisten diese Frage, an der alle anderen gescheitert sind, und an der sie vielleicht am letzten Ende selbst scheitern werden, vorerst sehr geschickt für sich ausgenutzt haben und immer mehr Zulauf gewinnen.** Nach den Angaben der Parteipresse sind allein während der ersten drei Tage schon 18 000 Eintragungen erfolgt. Es ist das erste Mal, daß man in England durch Ausnutzung eines Wirtschaftsfaktors und ohne das Programm ethisch zu fundieren, eine neue Partei gründet. Bisher war es in Westminster ehernes Gesetz, dem sich alle fügten, daß alle emporkommenden Politiker ihre Aktionen innerhalb der bestehenden Formen, den zwei, später drei Parteien, ausübten. In dieser freiwilligen Unterordnung lag die Stärke der demokratischen Regierungsform Englands. Wenn es gelingt, dieses Gesetz zu erschüttern, so bricht wieder ein Stein aus dem Fundament, und man ist nicht sicher, wann die nächste Welle emporaufdrängender Diktatoren kommt, die im Vorwärtsstürmen mehr einreißen, als sie selbst gewinnen.

Die schlechte Wirtschaftskonjunktur in England seit dem Kriege, die drei Millionen zum Radikalismus drängenden Arbeitslosen und vor allen Dingen die Konkurrenz ausländischer Arbeit, in erster Linie deutscher Arbeit sind ein fruchtbarer Boden für die Agitation der Presselords, die in den Zeitungen bereits Bilder von den Haufen täglich einlaufender Beitrittserklärungen veröffentlichen. **Denn nichts scheut der Engländer mehr, als für schlechtere Bezahlung mehr arbeiten zu müssen.** Während man in Deutschland von morgens 8 bis abends 6 Uhr die Büros offen findet, und man überall beobachten kann, wie trotz des offiziellen Achtstundentages fast überall tatsächlich weit mehr als nur diese Zeit hindurch gearbeitet wird, ist in England der durchschnittliche Geschäftsmann gewohnt, seinen täglichen Dienst in kurzen Bürostunden zu absolvieren und dabei weit höhere Durchschnittsgehälter zu beziehen. Vor 10 Uhr morgens trifft man fast kaum einen der Angestellten in den Büros, von 12 bis 1 Uhr ist schon wieder Lunch-Zeit, bis 3 Uhr trinkt man Kaffee in Klubs, und um 5 Uhr abends sind alle Verkehrsmittel vom „Rush" der nach Hause zurückkehrenden Angestellten überfüllt. Der eigentliche intensive Geschäftsverkehr in der City beschränkt sich auf die Stunden von 10 bis 12 Uhr vormittags, dann ist der größte Teil des Tagewerks für den Engländer bereits getan. **Die Konkurrenz, die heute von Deutschlands enormer Arbeitsleistung unter der Last der Tributverpflichtungen ausgeht, wird nirgends so stark wie in England empfunden und übt hier heute sicher eine stärkere Wirkung aus, als die gesunde deutsche Konkurrenz vor dem Kriege. Denn während in England heute in zunehmendem Maße Weltuntergangsstimmung um sich greift und selbst auf viele nüchtern denkende Geschäftsleute lähmend wirkt, erlebt die Welt, daß das Volk mit den unberechenbaren Kräften in Mitteleuropa die Lasten, die man ihm zu seiner Niederhaltung auferlegte, allmählich durch eine ungeheure Arbeitsleistung abzutragen beginnt und seine eigenen Kräfte an den der Entwicklung entgegenstehenden Widerständen stählt.**

Was soll werden? Die Aktion Lord Beaverbrooks ist das Signal zu einem Wirtschaftskrieg zwischen dem englischen Arbeiter und den Arbeitern aller anderen Länder. **Ein interessantes Bild zu der angeblichen internationalen Interessengemeinschaft der Arbeiterklassen.** Sie kommt im übrigen rechtzeitig genug, um die Unsinnigkeit der Zahlungsbestimmungen nach dem Young-Plan zu zeigen. Denn wie im Young-Plan ausdrücklich festgestellt wird, sind diese Zahlungen nur möglich auf Grund eines sich weiter entwickelnden deutschen Exports. Der deutsche Export nach den britischen Gebieten Afrikas, zu denen bekanntlich auch die früheren deutschen Kolonien gehören, nach Indien und schließlich nach England selbst nehmen aber eine der größten Positionen im Export Deutschlands ein.

Mittlerweile hat besonders im Lager der Konservativen Partei der Rückstoß eingesetzt, von der die Presselords die neue Partei absplittern wollen. Chamberlain hat in einer Rede in Birmingham unter großem Beifall der Zuhörer der Neugründung Fehde angesagt. In der Zentrale der konservativen Partei laufen täglich Kundgebungen für Baldwin ein, von dem die Presselords schon gemeldet hatten, daß er zurücktreten werde. Im übrigen geht aus der „ernsten" Presse hervor („Times", „Daily Telegraph", „Morning Post" usw.), daß die von der Sensationspresse verbreiteten Nachrichten wohl stark propagandistisch gefärbt sind und darauf ausgehen, in den ersten Tagen einen Sieg vorzutäuschen. In den Parteizentralen finden ernste Beratungen statt. Der Kampf innerhalb der konservativen Partei, der ältesten Partei Englands, um eine Modernisierung hat begonnen. Ein Kampf in kritischer Stunde und von ahnungsvoller Bedeutung.

E. F. von Gordon.

Die Arbeitslosigkeit in England.

London, 25. Februar. (R.) **Für die Rationalisierung der englischen Industrie sprach der englische Minister zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auf einer Industrieausstellung. Der Minister sagte u. a., daß die englische Industrie in der Vergangenheit vielleicht zu sehr von den englischen Banken gestützt worden sei. In Zukunft müßten sich die englischen Banke darauf beschränken, den wirklich lebensfähigen Zweigen der englischen Industrie die Neuorganisation zu ermöglichen. Es sei unnütz, den rückständigen Industriezweigen zu helfen.**

Unser Gast Mussolini.

Von Gustav W. Eberlein, Rom.

Rom, Mitte Februar.

Mein Nachbar Mussolini kann die Einladungen nicht leiden. Wenn ich abends an seinem Hause vorbeigehe, dann sind die Fenster niemals so festlich beleuchtet, wie das die Gesellschaftsromane so mottenanziehend schildern, und wenn ich über die stillen Wipfel hinüberhorche, die meinen Garten von seinem Park trennen, die Steineichen und die Pinien, den Lorbeer nicht zu vergessen, dann ist keine Ballmusik zu hören. Nur ab und zu betritt ein Mann mit einem Geigenkasten unter dem Arm die Villa Torlonia, nur selten deckt Frau Rachele den Tisch für mehr Personen, als die Familie zählt. Der Duce gibt keine Empfänge und kommt zu keinem Empfang.

Letzthin hat er sich abends einen wissenschaftlichen Expeditionsfilm vorführen lassen, da war niemand anders zugegen als seine Kinder. Wenn er einmal aus Staatsinteresse ausgehen muß, zum Bankett für einen illustren Mann aus der Fremde, dann berichtet die Weltpresse darüber. Sonst aber hält er es mit Einladungen fast wie der Papst.

Er kennt nur eines: Arbeit. Und daneben seine Familie. Er lebt nur für Volk und Heim. Er ist ein Volkstribun im modernen Sinne, und er ist ein trefflicher Familienvater vom alten Schlag.

Muß man auf einen solchen Gast nicht stolz sein?

Sollten wir uns nicht freuen, daß er doch einmal von seiner Regel abwich und unserer Abendeinladung folgte und bis Mitternacht blieb? Es war sogar für die alte Roma ein Ereignis.

Wir haben ja manchmal große Männer zu Gast, und dann ist das Haus immer voll von Geladenen, die kommen, den Besuch zu sehen. Es kommen gegen sechzig Leute, wenn der alte Haudegen, Quadrumvir und Kolonialsoldat De Bono bei uns den Tee nimmt. Es umringen den im Verhältnis blutjungen Außenminister Grandi wohl fünf Dutzend Herren und Damen, besonders Damen. Dem Gouverneur der Stadt, dem Fürsten Ludovisi Boncompagni, gehörte die Zuneigung von über einem halben Hundert Menschen, und wenn dieser Tage Schober die Häupter seiner Lieben gezählt hätte, wäre er auf die gleiche Summe gekommen. Sechzig Personen faßt unser Haus, und wenn es hoch kommt, so sind es siebzig. Als aber Mussolini kam, da waren es über dreihundert. Und es ist doch köstlich gewesen.

Minister und Bundeskanzler, der Sekretär des Völkerbundes und der neue amerikanische Botschafter haben viel zu tun, sie können ihren Besuch unmöglich über eine halbe Stunde, wenn es ihnen besonders gut gefällt über eine Stunde ausdehnen. Der Duce dagegen blieb und blieb ... Er fühle sich, ja, so sagte er, unter Kollegen.

Und nun werden Sie wohl, falls Sie nicht überhaupt schon selber einmal in Rom an dieser gastlichen Stätte weilten, ahnen, welches Haus gemeint ist: der Klub der ausländischen Presse nämlich. Irre ich nicht, so haben doch auch Sie, Exzellenz, und Sie, Herr Generaldirektor, Herr Verleger, Herr Bankier, Ihr Scherflein zur Verschönerung dieses Hauses beigetragen, von dem unser Präsident in seiner Begrüßungsansprache an Mussolini sagte, es sei ein Unikum auf der Welt? Sie sind vielleicht socio, Ehrenmitglied, auch wenn Sie keine Artikel schreiben, und

dann hätten auch Sie das Recht gehabt, mit Ihrer Signora diese mit der Laterne zu suchende Gelegenheit, wahrzunehmen, Mussolini zu sehen und zu sprechen.

Wir ausländischen Journalisten, die Gründer des Circolo della Stampa estera, vertreten fünfundzwanzig Nationen und vertragen uns. Wir sind der Völkerbund der Presse. In unserer Berufsvereinigung, der Associazione della Stampa estera, der Urzelle des Klubs, haben wir einen Schweizer an die Spitze gestellt und einen anderen Schweizer zum Vizepräsidenten gemacht. Nun, ich bin nicht dazu da, unsere Verdienste zu preisen, nachdem es schon Mussolini damit getan hat, daß er eines schönen Tages sagte, die ausländische Presse müsse in Rom ein würdiges Haus haben. Das sagte er dann auch zum Gouverneur, und der Gouverneur ließ seine Blicke über die Aemter des Landes schweifen, bis sie auf dem alten Steueramt haften blieben. Das liegt mitten in der Stadt und hat sogar ein Fenster auf den Corso hinaus. Da quartierte er uns ein. Mussolini schenkte uns das Haus, und wir, wir empfangen ihn nun dort als Gastgeber.

Es war rührend.

Die Wohnung mußte ausgeräumt werden, Tische und Stühle verschwanden, wir machten uns auf ein vollzähliges Erscheinen der Mitglieder gefaßt, und, kaum glaublich, sie kamen tatsächlich alle, dreihundert und mehr. Und die Damen holten das ganz große Abendkleid hervor und machten ebensolche Augen und rüsteten sich mit Mussolinibildern aus. Es erschienen die Botschafter und Gesandten von ich weiß nicht wie vielen Nationen, es leuchtete der Scharlach der Prälaten, und es warteten im Ehrensaal auch bescheidene Journalisten, die sich ihr Brot sauer genug verdienen müssen. Mussolini weiß, wie das ist, er macht da keinen Unterschied.

Er kam mit seinem gewinnenden Lächeln, er ließ sich willig in die Presse pressen und zuckte nicht einmal, als die Photographen die Scheinwerfer auf ihn richteten, die rücksichtslos abtastenden und grell festhaltenden. So, meinte er, nun ist der Geschichte Genüge getan, und hörte sich die Rede an und erwiderte mit solchen Worten, wie sie dann im Sperrdruck in den Zeitungen erscheinen. Niemand solle glauben, daß er von uns verlange, die Wahrheit zu retuschieren. Nein, wir sollten sie nur so darstellen, wie sie unseren Augen und unserem Verstand erscheine. Wir hätten ja das Glück, in einer ziemlich interessanten Periode der italienischen Geschichte zu leben . . .

An diesem Manne, das sah man wieder einmal deutlich, ist kein Falsch, und wenn er, wie man hören kann, der größte Schauspieler Italiens wäre, so liegt ihm doch nichts schlechter als die Pose. Vor uns gab er jedenfalls keine Vorstellung und keine Verstellung. Er war wieder „Mussolini, der Journalist“. Nach der Begrüßung des diplomatischen Korps ließ er sich als höflicher Gast sämtliche Räume der Wohnung zeigen und vernahm den leisen Unterton, daß wir sie gern größer hätten. Er betrachtete die mehr oder minder witzigen Fresken an den Wänden und blieb vor unserem Ferientier, der Seeschlange, ergriffen stehen. Und schließlich, hm, schließlich setzte er sich in eine Ecke und ließ mit unfaßbarer Geduld über sich ergehen das, was so viele Menschen heute in der Welt vorhaben: Mussolini sehen wollen, ihm vorgestellt werden, seine Hand drücken ...

Wie kann man doch gelegentlich im Ausland lesen? Er lebe nur deshalb wie der Dalai Lama, weil er von einer schrecklichen Attentatsfurcht gepeinigt werde. Wirklich, ganz so sieht er aus, wie sich jetzt die großen Abendkleider an ihn herandrängen und die großen Augen ihn verschlingen, wie er seinen Namen auf die hingereichten Ducebilder wirft und, während die gewöhnlichen Sterblichen vor Hitze und Eifer dazwischen mal ans Büfett eilen müssen, unermüdlich liebenswürdig ist.

Liebens-würdig, so haben wir alle, fünfundzwanzig Nationen und Gott weiß wie viele Parteien, unseren Gast Mussolini gefunden.

Die Internationale Zahlungsbank.

Basel, 25. Februar. (R.) Ueber die Entwicklungsmöglichkeiten der Internationalen Reparationsbank äußerte sich gestern ein schweizerischer Regierungsvertreter bei der Beratung über das Abkommen zur Errichtung der Reparationsbank in Basel. Der schweizerische Regierungsvertreter sagte im schweizerischen Parlament, es sei möglich, daß die Reparationsbank schon in allernächster Zeit sich mit der Frage einer internataional Münzvereinheitlichung werde befassen können.



Feuerwehr auf Skiern.

Im Erzgebirge haben sich einige Dorfgemeinden zusammengeschlossen und ihre freiwilligen Feuerwehren für den Winterdienst mit Schlitten und Skiern ausgerüstet. — Unsere Bilder zeigen Feuerwehrleute der Gemeinde Obersachsenberg bei Klingenthal im Erzgebirge.

Wahlproteste und Neuwahlen.

Die Entscheidungen des höchsten Gerichts. Die Neuwahlen in Sandomir. Die Erfolge der Nationaldemokraten. — Um das Außenministerium. Der Außenminister vor der Kommission. — Der Mißtrauensantrag gegen den Arbeitsminister Prystor. — Ein Rundschreiben über die Versammlungsfreiheit der Abgeordneten.

(Telegr unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 25. Februar.

Das Oberste Gericht hat gestern eine sehr wichtige Entscheidung über die Wahlen in Lida gefällt. Hier war ein Protest des Radikalen Bauernklubs, der Wyzwolenie und des Minderheitenblocks eingebracht worden. Es wurde vor allen Dingen der Vorwurf erhoben, daß die Polizei eine Anzahl von Unterschriften für die Wahllisten widerrechtlich für ungültig erklärt habe, und daß andererseits von der Polizei ein Druck in der Richtung ausgeübt worden wäre, um die Rücknahme der Unterschriften zu veranlassen. **So wurde denn eine Protesterklärung durch den Abgeordneten Liebermann und die Advokaten Ujazdowski und Hofmokl-Ostrowski abgegeben, die zur Annullierung der Wahlen in Lida führte.**

Die Entscheidung des Obersten Gerichts ist sehr einschneidend, denn hiermit verlieren nicht weniger als vier Mitglieder der Regierungspartei, und zwar die Abgg. Okulicz, Kamiński Szczerba, Lojko, ferner zwei Weißrussen und Dr. Harnewicz von der Christl. Demokratie ihr Mandat. Außerdem ist von den Sozialisten ein Protest gegen die Wahlen in Wilna anhängig gemacht worden. Hier beschloß das Gericht, weitere Zeugen zu hören. Es wird vor allen Dingen gegen den Wahlkommissar Górczyński der Vorwurf erhoben, daß er den Wählern sozialistische Wahlzettel entrissen habe und von vornherein verkündet hätte, daß die auf die Sozialisten fallenden Stimmen für ungültig erklärt werden würden. Es sollen als Zeugen die Wähler geladen werden, denen solche Wahlzettel entrissen wurden, ferner der Vizewojewode Kirtiklis und der Regierungskommissar. Wenn die Wahlen von Wilna für ungültig erklärt werden sollten, dann verliert die Regierungspartei zwei weitere Mandate, und zwar den äußerst betriebsamen Abg. Kościalkowski und den Abg. Maćkiewicz (ein Führer der Monarchistengruppe. Red.). Es fänden dann Neuwahlen statt, und es wäre fraglich, ob es der Regierungspartei gelingen würde, die verlorenen Mandate auch nur zum Teil zurückzuerobern.

Die Wahlen im Bezirk Sandomir

haben in der Hauptsache gezeigt, daß für derartige Nachwahlen das Interesse gering ist. Es wurden etwa 40 000 Stimmen weniger abgegeben als im Jahre 1928. Die Sozialisten verloren dabei etwa 20 000 Stimmen. Sie erklären jedoch, daß sie sich um die Wahlen in Sandomir nicht besonders gekümmert hätten; denn der Abg. Łopacki, dessen Mandat für ungültig erklärt wurde, stehe ohnedies im Verdacht, mit der Regierungspartei zu liebäugeln, und durch den Verlust Łopackis verschwindet auch Szczypiorski, der von der Staatsliste sein Mandat erhielt. Dieser Szczypiorski ist, obwohl er den Sozialisten seine Wahl zu verdanken hat, zu der sog. Revolutionsfraktion (B. B. S.) übergegangen.

Ganz besonders interessant ist es aber, daß nun der Redakteur Przybylski vom „Słowo Radomskie“ gewählt wurde, ein Nationaldemokrat, der zu den leidenschaftlichsten Journalisten gehört und dessen Blatt vielleicht einen Rekord hinsichtlich der Beschlagnahmen erzielt hat. Gerade der Umstand, daß dieser Redakteur gewählt worden ist, gibt den Nationaldemokraten den Gedanken ein, daß die Knebelung des freien Wortes erst recht dazu beigetragen habe, den Redakteur Przybylski populär zu machen und ihm sein Mandat zu verschaffen. Im übrigen ist die Radikale Bauernpartei mit 34 864 Stimmen am besten abgeschnitten. Sie hat ungefähr 10 000 Stimmen gewonnen und hiermit zwei Mandate. Die Wyzwolenie konnte nur ein Mandat erzielen, die Sozialisten behaupteten ein Mandat, während die Nationaldemokratie mit 15 537 (vorher 15 361) Stimmen ein neues Mandat erzielte. (Der Regierungsblock machte nicht mit, die Liste 18 — Minderheitenblock — erhielt 10 907 Stimmen. Red.)

Die Debatte über das Außenministerium.

Warschau, 25. Februar.

In der gestrigen Sitzung der Haushaltskommission des Senats stellte Senator Gliwic den Antrag, die vom Sejm gestrichenen Summen für die Konsulate in Kairo und Kapstadt wieder einzustellen. Außenminister Zaleski, der persönlich in der Kommission erschien, wies auf die Handelsbeziehungen zu Aegypten hin. Aegypten wolle einen hohen Zolltarif einführen, der aber nach Abschluß des Handelsvertrages Polen nicht betreffen würde. Eine Kassierung der polnischen Vertretung in Kairo wäre deshalb sehr schädlich. Was die Stelle in Kapstadt betrifft, so müsse man den wachsenden Einfluß der Dominions auf die englische Politik, die polnischen Exportinteressen und die große Anzahl polnischer Arbeiter in Betracht ziehen, die an 17 000 heranreiche.

Senator Posner wünschte, daß der Minister häufiger in der Kommission erscheine, der besseren Informierung halber, und um verschiedenen Versionen entgegentreten zu können, so zum Beispiel der Version, daß man in Kairo Günstlingen Stellen verschaffen wolle.

Am Freitag werden nun die Sozialisten den Mißtrauensantrag gegen den Arbeitsminister Prystor einbringen. Es steht noch nicht fest, ob sich die Regierung mit Prystor solidarisch erklären wird oder nicht. Daß sich eine Mehrheit für das Mißtrauensvotum finden wird, kann wohl kaum bezweifelt werden. Es wäre wenig wünschenswert, wenn sich die Regierung mit Prystor solidarisch erklären sollte und an einen Rücktritt dächte, was im Hinblick auf die äußerst schwere Wirtschaftslage zu vermeiden ist.

Mit der Presse in den Fasching.

Der Ball der deutschen Presse in Polen.

Unter dem Titel „Mit der Presse in den Fasching“ veranstaltete der Verband der deutschen Redakteure in Polen, in Kattowitz, den bereits traditionell gewordenen Presseball in den Reichshallen. Ueber das Fest, das eigentlich alle deutschen Redakteure in Polen veranstalten, das aber aus finanziellen Gründen nur von den oberschlesischen Kollegen besucht werden kann, berichtet die „Kattowitzer Zeitung“ wie folgt:

Auf dem Höhepunkt der Faschingszeit pflegt die deutsche Presse alljährlich ihren Ball zu veranstalten. Diesmal war es ein Kostümfest unter der Devise: „Das Fest ohne Zensur“, zu dem der Verband der deutschen Redakteure geladen hatte, und in großer Zahl war man der Einladung gefolgt.

Der Saal der „Reichshalle“, der schon bald nach 9 Uhr rasch mit froh gestimmten Gästen sich zu füllen begann, war kaum wiederzuerkennen: Nach den künstlerischen Entwürfen von Claus Molitor und Willy Heier hatte Herr Arch. Molitor eine durchgreifende malerische und dekorative Umgestaltung (Teppiche der Firma Menczel) vorgenommen und so geschmackvoll und witzig den Raum wahrhaft in eine Stätte übermütigen Faschingstreibens verwandelt.

In die Mitte des Saales hatte man einen Käfig gestellt, in dem, in ein mittelalterliches Gewand gehüllt, der Zensor stand, machtlos an den Gitterstäben rüttelnd. Rund um ihn herum wogte der Tanz und nicht nur die Zeitungsleute machten von der hier scherzhaft symbolisierten „Pressefreiheit“ dieses Abends Gebrauch. Leider konnte der in später Stunde von einem witzigen Kopf ersonnene Einfall den gleichfalls anwesenden Halbschwergewichtsmeister Pistulla mit dem eingesperrten Zensor zu einem Box-Match antreten zu lassen, nicht mehr verwirklicht werden.

Der gewissenhafte Ballchronist hatte bald zu Anfang Schwierigkeiten, in dem schnell einsetzenden Trubel die Ehrengäste und die Prominenten des Abends zu entdecken. Zahlreich waren Politik, Wirtschaft und Kunst vertreten, und man bemerkte unter den Erschienenen den deutschen Generalkonsul Freiherrn von Grünau mit den anderen Herren des Generalkonsulats, das deutsche Mitglied der Gemischten Kommission van Husen, den Generalintendanten des oberschlesischen Landestheaters Illing, den Sejmabgeordneten Franz, Oberhüttendirektor Sabaß, die Vertreter der polnischen Presse, den Vorsitzenden des Journalisten-Syndikats Wojewodschaftsrat Sławik und den Chefredakteur des „Kurjer Śląski“ Miedziński, Vertreter der städtischen Körperschaften — Stadtrat Golla, Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Czychon und die Stadtverordneten Adaschkiewicz und Majowski, dazu viele bekannte Köpfe aus Industrie, Handel usw.

Von den Damen waren viele, der Anregung der Veranstalter folgend, in Kostümen erschienen, und zwischen die schwarzen Fräcke und Smokings und die festlichen Balltoiletten mischten sich zahlreiche geschmackvolle und zum Teil auch recht witzige Kostüme. So konnte man feststellen, daß die eifrige Flottenpropaganda der letzten Wochen auch hier ihre Wirkung getan hat, indem einige Damen es sich nicht nehmen ließen, im Matrosenkostüm auch an dieser Stätte: „werbend“ zu wirken. Die Preisrichter hatten wahrlich kein leichtes Amt, als nach Mitternacht zur Prämiierung geschritten wurde, aber die Wahl, die sie trafen, fand schließlich den einmütigen Beifall der Gäste: Den 1. Preis ein prachtvolles Blaupunkt-Tetraphon (E. Wittor, Kattowitz) erhielt Frau Loebinger für ihr wirklich witzig und geschmackvoll ersonnenes Kostüm als „Presse“, den 2. Preis eine handgeknüpfte Brücke (Erich Adler, Kattowitz) Frau Wittor für ihr entzückendes Biedermeier-Stilkostüm, den 3. Preis, einen mit Toilettenseifen gefüllten Lederkoffer (Erich Kollontay) Frl. Dr. Glaser-Hindenburg für ihr stilechtes und sehr charakteristisches Rattenfängerkostüm. Außerdem gelangten noch 7 weitere wertvolle Kostümpreise zur Verteilung.

Abgesehen von dem kurzen Akt der Preisverteilung, erfuhren Tanzfreudigkeit und Faschingstrubel keine Unterbrechung: Wenn die ausgezeichnete Monopol-Jazzband pausierte, erklang die von der Firma E. Wittor konstruierte Elektro-Musik-Kraftanlage und übertrug in bunter Folge Tanzweisen und Unterhaltungsmusik. Der befeuernde Rhythmus der Geigen und Saxaphone, magisch wechselndes Scheinwerferlicht schufen von außen her die Stimmung, die freilich die meisten wohl schon mitgebracht hatten, und es hätte dessen, was sonst noch an stimmungsfördernden und herzstärkenden Mitteln allenthalben geboten wurde, fast nicht mehr bedurft. Aber an der Mix-Bar, die man auf der Bühne aufgebaut und der kundigen Leitung von Herrn Ernst Grundmann jr. anvertraut hatte, und an den Sekt- und Weinzelten walteten Damen der Gesellschaft bestrickend und unermüdlich ihres Amtes und übten soviel Anziehungskraft aus, daß auch die unentwegtesten Tänzer immer wieder zu ihnen zurück fanden. Hier konnte man manch schönes, im Alltag leider verborgenes Talent gar lieblich sich entfalten sehen.

Sehr spät leider erst wurde von Kennern das auf dem Balkon untergebrachte Ungarweinzelt entdeckt, eine Angelegenheit für mehr seßhaft veranlagte Naturen, die sich dann auch schließlich dort zusammen fanden, und so gab es in dieser Nacht auf dem Fest der deutschen Presse für jeden etwas, womit die Veranstalter der Devise, unter der ja auch ihre tägliche Arbeit steht, treu geblieben sind. Als um 5 Uhr mahnende Stimmen den Eintritt der Polizeistunde verkündeten, wollte niemand es wahr haben, daß es nun zu Ende sein sollte, und nur der tröstende Hinweis auf den Presseball des nächsten Jahres vermochte eine allmähliche Räumung des Saales zu bewirken.

*

Am Sonntag fand dann die Generalversammlung der deutschen Redakteure statt.

Grubenbrand.

London, 25. Februar. (R.) In einem englischen Bergwerk wurden gestern durch einen Grubenbrand neun Bergleute in einem Schacht eingeschlossen. Vier von ihnen wurden nach kurzer Zeit gerettet, die übrigen fünf konnten bis jetzt aus ihrer Lage noch nicht befreit werden.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 25. Februar.

Geheimrat Aereboe spricht im Kreisbauernverein Posen

Die gestrige Sitzung des Kreisbauernvereins Posen, die unter der Leitung des Vorsitzenden, Rittergutsbesitzers Lorenz-Kurowo im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfand, bekam durch den Hauptvortrag, den der Geh. Regierungsrat, Professor Dr. Dr. Friedrich Aereboe von der Berliner Landwirtschaftlichen Hochschule über seine Amerikareise hielt, eine ganz besondere Note. Der Name des Vortragenden, der in wenigen Monaten sein 65. Lebensjahr vollendet, hat bei allen deutschen Landwirten einen ausgezeichneten Klang. Der Gelehrte ist in Horn bei Hamburg am 23. Juni 1865 geboren, hat von der Pike auf in der Landwirtschaft gedient, die praktisch erworbenen Kenntnisse durch wissenschaftliches Studium ergänzt, darauf als Direktor der Standesherrschaft Pförten in der Lausitz seine landwirtschaftlichen Kenntnisse vertieft und gilt gegenwärtig als eine Leuchte der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin. Der Saal war mit mehreren Hundert Zuhörern, darunter auch zahlreichen Damen, besetzt. U. a. waren der Generalkonsul Dr. Lütgens und der stellvertretende Vorsitzende der Landwirtschaftskammer erschienen.

Nachdem der Vortragende vom Vorsitzenden begrüßt worden war, nahm er das Wort zu seinem Vortrage

Reiseeindrücke aus Amerika.

Er wies auf den durch den Weltkrieg hervorgerufenen Aufstieg der Vereinigten Staaten hin. Die amerikanischen Waren verdrängen heut die Waren der anderen Staaten fast in der ganzen Welt. Die amerikanischen Petroleumfabriken arbeiten überall. Man hat für diese Tatsachen u. a. an die Bodenschätze der Vereinigten Staaten, Kohle und Eisen, als an ihre Quelle gedacht. Doch liegen die Bodenschätze dort weit auseinander, während sie in europäischen Ländern nahe beieinander liegen. Der Weltkrieg hat das amerikanische Volk hochgebracht, so sagen andere. Doch hat der Aufschwung der Vereinigten Staaten schon vor dem Kriege begonnen. Der Wendepunkt ist in dem amerikanischen Heimstättengesetz zu suchen, das von Abraham Lincoln erlassen worden ist, dem größten Kolonisator der Neuzeit. Jedem einzelnen Staatsbürger gab der Staat nach diesem Gesetz 129 Morgen bester Qualität, die gleiche Menge konnte dieser hinzukaufen. So entstand das amerikanische Siedlerparadies, und es wurden dort jährlich 4 Millionen Hektar besiedelt. Zuerst standen der Siedlung zwar große Schwierigkeiten entgegen, man brauchte Vieh für die Haushaltung, Geräte und Maschinen. Man mußte den Leuten in den Fabriken kolossale Löhne zahlen, sonst nahmen sie lieber eine Heimstätte. Nur die Massenfabrikation brachte bei hohen Löhnen große Erträge. Im Besitz der Maschinen kam man mit verhältnismäßig geringen Menschenkräften aus. Jede Verbilligung der Eisenbahn, des Dampfschiffes löste einen Vorwärtsstoß aus. Die Ueberfahrt über den Ozean wurde billiger, und so wurden von 1871 ab bis zum Weltkriege 10 Millionen Menschen der nordischen Rasse nach Amerika als Ansiedler exportiert. Friedrich Thaer kontrollierte jeden Handgriff in den Fabriken, um eine dreifache Leistung hervorzurufen, während nur der doppelte Arbeitslohn gezahlt wurde. Henry Ford erschloß Amerika verkehrswirtschaftlich und lehrte die Amerikaner neue Arbeitsmethoden. Ford schafft das billige Auto. Man kauft für 30—50 Dollar alte Autos. Neue Kraftwagen sind ebenfalls billig; doch herrscht ein solides Geschäft ganz besonders in alten Kraftwagen. Was hat das nun für die Landwirtschaft für Bedeutung? Der Farmer kann seine Produkte in die Stadt schaffen, er kann sich genossenschaftlich organisieren, alles mit Hilfe des Autos. In Amerika gibt es 25 Millionen Autos. Sie erzwingen den Wegebau, die schönsten Straßen werden hergerichtet. Man fährt 7000 Kilometer, ohne umzusteigen, und zwar für den halben Eisenbahnfahrpreis. So hat das Auto das heutige Amerika geschaffen. Ein einziger Typ wurde von Ford hergestellt. Die Farmen sind ebenfalls gleichartig und gleichförmig. Diese Gleichförmigkeit übertrug sich auch auf andere Gebiete, auf Drogenhändler, Bleistifthandlungen. Es ist ein absolut anderes Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer als in Europa. Jeder Arbeiter hat eine gewisse Bildung. Das gilt auch für die Fabrikarbeiter mit 30 Dollar Wochen-Mindestlohn. In den Fabriken hat sich die Werkgemeinschaft herausgebildet, sie ist eine geistige Gemeinschaft, die von dem Arbeitgeber gefördert wird. In ihr werden die Anknüpfungspunkte gefunden für Vergnügungen, Religionsgemeinschaften, für die Beteiligung der Arbeiter als Aktionäre der Fabrik. Die Arbeiter selbst sorgen dafür, daß der Faulpelz aus der Fabrik entlassen wird. Eine Arbeit, die schändet, kennt man in Amerika nicht. Viele Großunternehmer, wie z. B. Ford, sind selbst aus dem Arbeiterstand hervorgegangen. Der Menschenverbrauch ist in Amerika gleichmäßig. Die Kaufkraft der unteren Klassen wird durch die zweckmäßigen Arbeitsmethoden gefördert. Im Amerikaner steckt ein unerhörter Optimismus; sie haben zu ihrem Lande das größte Vertrauen. Wo Deutschland liegt, haben die meisten deutschen Einwanderer im Laufe der Jahrzehnte vergessen, obwohl sie noch die deutsche Sprache beherrschen. Im großen Ganzen sind die unteren Schichten von einer beispiellosen Ehrlichkeit durchdrungen. Die Volksbildung ist in Amerika ganz anders als bei uns. In ganz Amerika gibt es keine Lehrer, sondern fast ausschließlich Lehrerinnen. Gewicht gelegt wird auf die körperliche Erziehung. Die Kinder des Landwirts haben sich an der Aufzucht von Tieren und mit ihnen am Preiswettbewerb zu beteiligen. So geht die Schulung von unten auf. In den high-schools werden die Schüler im Handwerk gefördert. Unter diesen Schulen haben wir unsere deutschen Mittelschulen zu verstehen. Die wirklichen Hochschulen nach unseren Begriffen sind die Colleges. Auf ihnen lebt man in großen Pensionaten, treibt gemeinsamen Sport und erzieht sich gesellschaftlich. Hinzukommt als wichtiges Moment das Zusammenarbeiten der Hochschulen mit dem praktischen Leben. Die amerikanischen Professoren sind, da sie gering besoldet sind, auf die Betätigung im praktischen Leben angewiesen. Das Zusammenarbeiten der Wissenschaft mit praktischen Problemen ist besonders bemerkenswert. In Amerika gibt es ungewöhnlich billigen Zucker; im Zusammenhang damit steht die Förderung des Obstbaues. Man denkt Gott sei Dank in Amerika nicht daran, den Zucker durch einen Inlandszoll zu verteuern, wie das in anderen Ländern Europas leider der Fall ist. Die ganze Pflanzenzüchtung ist darauf eingestellt, möglichst hohe Ergebnisse zu billigen Preisen herzustellen. Dazu bedient man sich der Maschinen in ganz besonders hohem Maße. Das ist Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis, die das amerikanische Wirtschaftsleben so hoch gebracht hat. Die Amerikaner wollen eben nur eine Wissenschaft haben, die der Menschheit wirklich Nutzen bringt. In Amerika baut man Weizen, Weizen, Weizen. Die Umstellung auf andere Früchte geht nur sehr allmählich mit großen Schwierigkeiten vor sich. Zum Schlusse streifte der Vortragende das Molkereiwesen. Jährlich werden 1 400 000 Kühe mehr eingestellt; so groß ist der Verbrauch an Butter und Milch. In den Viehställen herrscht die peinlichste Sauberkeit. Wenn es der amerikanischen Landwirtschaft heut so gut geht, so liegt das an der Steigerung des Verbrauchs der Molkereiprodukte, die durch die Billigkeit der Futtermittel erzielt wird. „Was wir von den Amerikanern lernen können und müssen, das ist der Glaube an die Zukunft. Wenn wir arbeiten und unsere Pflicht tun, dann werden wir vorwärts kommen. Das Schicksal ist in unserer Hand, das wir meistern müssen." (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Nachdem der Vorsitzende dem Geheimrat Professor Dr. Aereboe für seinen Vortrag herzlichen Dank ausgesprochen hatte, sprach der Gutsbesitzer Klinksieck-Rybytwy über **„Genossenschaftliche Viehverwertung unter Berücksichtigung des zu erwartenden Handelsvertrages"**. Er führte auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen als Vorstandsmitglied der Gnesener Viehverwertungsgenossenschaft den Beweis, daß es möglich ist, auf genossenschaftlichem Wege unter Ausschluß des Zwischenhandels das Vieh zu verwerten. Er wies dann weiter auf die vor zwei Jahren in Posen ins Leben gerufene Viehzentrale hin, deren Haupttätigkeit mit dem zu erwartenden Handelsvertrag mit Deutschland beginnen soll. Er empfahl allen Landwirten, besonders den Großgrundbesitzern, den Beitritt zu der Viehzentrale.

Darauf erfolgte um 4¾ Uhr Schluß der Sitzung.

hb.

Deutscher Frauentag in Bromberg.

Zum sechsten Male ruft der Arbeitsausschuß für die Deutschen Frauentage die Vertreterinnen der deutschen Frauenvereine und alle deutschen Männer und Frauen, die ein Herz für die Nöte ihrer Volksgenossen haben, zu gemeinsamen Beratungen, und zwar nach Bromberg für die Tage vom 25. bis 27. April d. J. zusammen. Die Frauen, die Mütter sehen schon lange mit schwerer Sorge auf die immer weitere Kreise ziehende Zersetzung des Familienlebens. Immer größer wird die Zahl der Ehen, die keine Ehen mehr sind. Nicht nur die Not unserer Zeit, die immer mehr zunehmenden Wirtschaftssorgen, wie die Wohnungsnot, sondern in noch höherem Maße, aus eitler Selbstsucht entspringend, mangelnder Wille, der Familie Opfer zu bringen, führt immer häufiger zum Einkind- oder gar Keinkind-System in der Ehe. Und dort, wo noch Kinder heranwachsen, fehlt es vielfach an der rechten Zucht. Verwilderte Jugend sehen wir in allen Schichten unseres Volkes. Aber nur, wo wir ein gesundes Familienleben haben, kann sich ein gesundes Volkstum entwickeln. Und wem sollte mehr daran gelegen sein als der deutschen Frau! Darum soll auf der Tagung in Bromberg in ernster Beratung die Entwicklung der Zustände auf sittlichem Gebiete beleuchtet werden, damit man zu Vorschlägen gelange, wie gesünderes Denken und sittliches Wollen erweckt werden kann. Auch die Jugend soll zusammengerufen werden, damit warmherzige, klar denkende, verständnisvolle Frauen ihr die Ideale zeigen, nach denen sie streben soll. Wir machen schon jetzt auf diese Tagung aufmerksam und bitten um recht zahlreiche Beteiligung an dieser Arbeit für das Wohl unseres Volkstums.

✕ **Auszeichnung.** Dem Direktor der Landesausstellung Dr. Wachowiak überreichte gestern der tschechoslowakische Konsul Matousek die goldene Medaille der Handels- und Gewerbekammer in Prag.

✕ **Der uneingeschränkte Fernsprechverkehr mit Deutschland** zwischen sämtlichen deutschen und polnischen Postämtern wird am 1. März d. Js. eröffnet.

✕ **Der Männerturnverein Posen** bittet uns, mitzuteilen, daß die Turnstunden am Donnerstag, 27. Februar, ausfallen müssen, da die Turnhalle an diesem Tage anderweitig besetzt ist.

✕ **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** hält seinen nächsten Leseabend am Donnerstag, 27. d. Mts., von 8 Uhr an in den Räumen des Konsumvereins im Raiffeisengebäude ab. Gäste willkommen.

✕ **Zwei vorzeitige Frühlingsboten,** ein Kohlweißling und ein Zitronenschmetterling, die in hiesigen Wohnungen vor den Unbilden der Witterung Schutz gesucht hatten und gefangen wurden, wurden uns heut vorgezeigt.

b. **Unglücksfall?** Die Bewohner des Hauses Helmholtzstraße 8 wurden heut früh durch eine heftige Detonation erschreckt. In der Wohnung von Rosiński hatte sich ein Schuß aus einer Doppelflinte gelöst, der ihren Besitzer auf der Stelle tötete. Keinesfalls steht fest, ob man es hier mit einem Unglücksfall, einem Mord oder Selbstmord zu tun hat. Fest steht, daß der Tote sein Jagdgewehr verkaufen wollte und es deshalb zu putzen begann. Dabei soll sich das Gewehr entladen haben. Bald nach dem Geschehnis traf am Tatort die Polizei und auch der Untersuchungsrichter ein, die gegen 11½ Uhr den Tatort verließen. Zwei Beamte sind weiter mit der Sichtung der Hinterlassenschaft des Toten beschäftigt. Der Tote ist etwa 55 Jahre alt.

✕ **Kindesleichenfund.** Im Gemüll der Gemüllverbrennungsanstalt wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

✕ **Spurlos verschwunden** ist am Dienstag voriger Woche der 86jährige Wojciech Gensler aus Winiary, als er nach Solatsch ging, um in der Apotheke Arznei abzuholen.

✕ **Unfall.** Dem in den Eisenbahnwerkstätten beschäftigten Drechsler Józef Rogal wurde gestern die rechte Hand zermalmt. Er wurde in das Stadtkrankenhaus geschafft.

✕ **Verhaftet** wurde, der „Gaz. Zach." zufolge, am Sonntag der vierte der an den Mißbräuchen zum Schaden der Ausstellung Beteiligten, ein früherer Polizeibeamter Jan Cieśliński. Der in derselben Angelegenheit verhaftete Ratajczak wurde gegen Kaution freigelassen.

✕ **Festnahme von Dieben.** Festgenommen wurden: Henryk Szwandt, Schweizer Straße 16, und der obdachlose Alfons Kucharski, die in das Zuckerwarengeschäft der Anastazja Piwosz, Górna Wilda 95 (fr. Kronprinzenstr.) eingebrochen waren; ferner der 14jährige Jan Nowicki, der 16jährige Florjan Szwedziński, beide Schloßstr. 5, und der 16jährige Waclaw Lange, Schweizer Straße 12, wegen eines Diebstahls bei einem Piotr. Dudczak, Schloßstr. 5, wo sie Kleidungsstücke, ein Paar Lackschuhe und 30 Zloty entwendet hatten. Das in der Städtischen Pfandleihanstalt für die Sachen erhaltene Geld haben sie selbstverständlich gleich verpraßt.

✕ **Großer Taubendiebstahl.** Gestohlen wurden einem Stanislaw Kolodziej, ul. Marsz. Focha Nr. 193 (fr. Gurtschiner Str.), eine größere Anzahl Tauben im Werte von 800 Zloty.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei schwach bewölktem Himmel drei Grad Kälte.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Mittwoch, 26. Februar: 6.57 und 17.31 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 0,52 Meter, gegen + 0,54 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 22. Februar bis 1. März Altstadt: Apteka pod białym Orlem, Stary Rynek 41; Apteka Św. Piotra, ul. Półwiejska 1; Apteka Św. Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka 1. — Lazarus: Apteka Plucińskiego, ul. Marsz. Focha 72. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. — Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abend), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, Św. Marcin 18, Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

✕ **Rundfunkprogramm** für Mittwoch, 26. Februar. 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effekten- und der Getreidebörse. 14.15—14.30: Landw. Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.35—16.50: Bildfunk. 16.55—17.15: Französische Plauderei. 17.15—17.45: Kinderstunde. 17.45—18.45: Allerlei. 18.45—19.05: Beiprogramm. 19.05—19.25: Bücherrundschau. 19.25—19.45: Rezitationen. 19.45—20.05: Chronik der Radiowoche. 20.05—20.30: Vortrag. 20.30—21.30: Arien und Lieder. 21.30—22: Musikalisches Zwischenspiel. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22—22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat., Sport. 22.15—24: Tanzmusik aus der Polonia.

✕ **Programm des Deutschlandsenders** für Mittwoch, 26. Februar. Königswusterhausen. 9: Lehrgang für praktische Landwirte. 9.30: Vortrag: „Alltägliche Vorkommnisse im Spiegel des Humors". 10: Klassische Szenen. 10.35: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. 12: Schallplattenkonzert. 14.45: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Vortrag: „Die Erziehung der Jugend für die Zukunft". 16.30: Nachmittagskonzert von Hamburg. 17.30: Cello-Literatur mit Beispielen. 17.55: Vortrag „Die Zukunft des Young-Planes". 18.20: Vortrag: „Das Königsgrab von Seddin". 18.40: Spanisch für Anfänger. 19: Vortrag: „Afrika in der französischen Politik". 19.20: Gedanken zur Zeit. 20: Verband deutscher Erzähler. 20.40: Unterhaltungsmusik. Nach den Abendmeldungen bis 00.30: Tanzmusik.

* **Aus dem Kreise Posen,** 24. Februar. Die etwas geistesschwache St. Jackowiak in Golenschin erlitt, als sie am Ofen saß, einen Krämpfeanfall und fiel mit dem Gesicht auf den glühendheißen Ofen. Hausbewohner befreiten sie aus ihrer peinvollen Lage. Sie wurde dem Posener Stadtkrankenhause zugeführt.

* **Pudewitz,** 24. Februar. Ein Einbruch wurde in der Nacht zum Freitag in den Raiffeisengenossenschaftsspeicher verübt. Die Arbeiter Kamiński und Lira wurden von dem Nachtwächter dabei überrascht, als sie vier Ztr. Roggen und zwei Ztr. Weizen mit einem Handwagen fortfahren wollten. Der Nachtwächter benachrichtigte sofort die Polizei, die die beiden Einbrecher festnahm.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Domsel, Kr. Kempen,** 23. Februar. Am vergangenen Sonnabend schlich sich der 11jährige J. Jakubiak unbemerkt in die Scheune des Gastwirts S. Dort spielte er an der Häckselmaschine. Dabei gerieten seine Hände in die Triebräder, so daß ihm die Finger der rechten Hand gequetscht wurden.

* **Filehne,** 24. Februar. Einem Schwindel zum Opfer gefallen ist ein Besitzer in Neusorge. Ein Fischhändler aus Deutschland erbot sich, ihm sämtliche Fische zu einem höheren Preis abzukaufen. Er ging darauf ein und schickte ihm dann über zwei Ztr. Fische durch seinen Sohn nach Dratzig. Der Händler versprach, weil er kein polnisches Geld bei sich hatte, das deutsche Geld umwechseln und ihm polnisches schicken zu wollen. Weil er aber dort angeblich auch nicht das deutsche Geld umwechseln konnte, zahlte er dem Sohn deutsches Geld aus, mit dem Versprechen, am Dienstag wiederzukommen. Zu seinem Schrecken mußte der Besitzer feststellen, daß man dem Sohne altes Geld aus der Inflationszeit gegeben hatte. Wer sich natürlich nicht mehr sehen ließ, war der Fischhändler.

* **Gnesen,** 22. Februar. In Modliszewo verursachte ein Feuer beim Landwirt Heinrich Zimmermann einen Schaden von 20 000 Zloty.

* **Obornik,** 22. Februar. Das 65jährige Ehejubiläum feierten Josef Kurpiech mit Frau in Boruczyn. — In Polajewo wurden die Wirtssöhne Sell Ciesiolka und Krzyworski als Wilddiebe festgenommen. Eine Flinte und ein Revolver wurden ihnen abgenommen.

pz. **Rawitsch,** 22. Februar. Am Todestage D. Martin Luthers, 18. Februar, fand in der hiesigen Kirche ein Gemeindeabend statt, der außer der Erinnerung an den Reformator und sein getrostes Ende zwei Vorträge brachte. Studienrat Schulz schilderte die Schreckensherrschaft der Bolschewiken und die Gefahren, die von dorther auch uns im Westen drohen. Oberpfarrer Student berichtete über die letzte Landessynode und schilderte Schwierigkeiten und Aufgaben der unierten evangelischen Kirche. Die Sammlung am Schluß des Abends soll der Not in Rußland zugute kommen.

pz. **Schmiegel,** 22. Februar. Eine Vorfeier des 100jährigen Gemeindejubiläums im Juli d. Js. bedeutete der Gemeindeabend, der am Sonntag, 16. Februar, im Zeichen des deutschen Volksliedes veranstaltet wurde, galt doch das erfreuliche Ergebnis des gut besuchten Abends in Höhe von 533 Zloty der Beschaffung neuer Glocken. Außerdem konnte die Frauenhilfe weitere 400 Zloty zur Anschaffung einer neuen Altarbekleidung vereinnahmen. Kirchen-, Posaunen- und Lautenchor wetteiferten mit ihren Darbietungen zur Verschönerung des Abends. Im Mittelpunkt des Abends stand ein fröhliches Singspiel „Ein Spinnabend", das von jungen Mädchen der Gemeinde vorgeführt und von den Glocken erzählte.

* **Zirke,** 23. Februar. Der Kaufmann Renowiecki verkaufte sein am Markt gelegenes Grundstück (früher Ossig) an den Kaufmann Walenty Pokornowski aus Pudewitz für 32 000 Zloty.

* **Znin,** 22. Februar. In Chomiąża brannte das Wohnhaus des Landwirts Wojciech Czekalski im Werte von 12 000 Zloty nieder.

Polens Aussenverschuldung.

V Ueber die Aussenverschuldung Polens gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika, Frankreich, England und Italien, ist bereits an dieser Stelle berichtet worden. Nachstehend geben wir die Daten der Verschuldung gegenüber den übrigen Ländern an:

Holland:
Konsolidierte Schuld gegenüber dem holländischen Staat zuzüglich Zinsen per 1. 1. 1925 = 473 200,00 Fl.
gegenüber der holländischen Reichsbekleidungsstelle 4 443 500,01 „
Insgesamt: 4 916 700,01 Fl.

Norwegen:
Konsolidierte Schuld gegenüber dem norwegischen Staat zuzüglich Zinsen per 1. 1. 1925: 537 590,52 norw. Kr.
und 1 365,0,0 Pfd. Sterl.

Dänemark:
Konsolidierte Schuld gegenüber der Regierung Dänemarks 391 300,00 Dän. Kronen

Schweden:
Konsolidierte Schuld gegenüber dem schwed. Staat 537 590,52 schwed. Kr.
Für Maschinenlieferungen an die Privatindustrie und Staatsbahn 5 850 000,00 schwed. Kr.
Staatsanleihe in nordamerik. Dollars 4 800 000 Dollar

Schweiz:
Konsolidierte Schuld gegenüber der schweizer Regierung 81 900,00 schw. Fr.

Schulden auf Grund der Ausführung des Innsbrucker Protokolls und des Art. 2 des Prager Abkommens:
Goldkronen 21 418 662.00
Oesterreich. Flor. 66 618 779.00

⊙ Zunehmende Absatzschwierigkeiten der polnischen Zuckerindustrie. Im Verlauf der nunmehr beendeten diesjährigen Kampagne wurden in allen Teilen Polens insgesamt 8,2 Mill. dz. Zucker (auf Weisszucker umgerechnet) hergestellt gegenüber 6,7 Mill. dz im Vorjahr. Davon dürften auf dem inneren Markt ungefähr 3,6 Mill. dz Absatz finden. Mit einem Rückgang des Inlandsverbrauchs im laufenden Jahre wird vor allem im Hinblick auf die schlechte Lage der Landwirtschaft gerechnet. In der Zeit vom 1. 10. 1928 bis zum 1. 10. 1929 entfielen auf den inneren Konsum rund 3,7 Mill. dz. oder 12 kg auf den Kopf der Bevölkerung, während im laufenden Jahre es nicht mehr als 11½ kg sein dürften. Für die Ausfuhr stehen damit 4 600 000 dz zur Verfügung, die bei der augenblicklichen schwierigen Lage auf dem Weltzuckermarkt nur unter grossen Verlusten unterzubringen sein dürften. Der gegenwärtige Exportpreis für 100 kg weissen Kristallzuckers beträgt laut „Gazeta Handlowa" 32—33 Złoty ab Fabrik, während die für die Erzeugung dieser Zuckermenge erforderlichen Zuckerrüben in diesem Jahre 40—50 Złoty kosteten.

⊙ Anleihe für Warschauer Kommunalarbeiten. Dem Warschauer Magistrat ist von der staatlichen Landeswirtschaftsbank eine Anleihe im Betrage von 3 650 000 Goldzloty in 7prozentigen Kommunalobligationen der Landeswirtschaftsbank angeboten worden. Die im Laufe von 29½ Jahren rückzahlbare Anleihe soll zum Bau von Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen verwandt werden. Da die Bedingungen der Landeswirtschaftsbank von den bei früheren Verhandlungen erwogenen Modalitäten abweichen, wird die Annahme des Anleiheangebots von einer erneuten Beschlussfassung des Warschauer Stadtrats abhängen.

Warschau plant den Neubau eines Elektrizitätswerks. Schon seit einiger Zeit wird bei der Warschauer Magistratsverwaltung der Neubau eines zweiten Elektrizitätswerks in Erwägung gezogen, da die jetzigen Anlagen nicht ausreichen, um den zunehmenden Bedarf zu decken. Aus Kapitalmangel hat der Neubau eines grösseren Werks bislang zurückgestellt werden müssen, und auch jetzt ist dieser Faktor etscheidend dafür, ob die Stadtverwaltung den Neubau selbst durchführen oder, falls sich die erforderlichen Mittel durch Anleihen nicht aufbringen lassen sollten, ob sie ein Kapitalkonsortium mit der Anlage beauftragen wird.

⊙ Polnische Fokkerflugzeuge. In den Dienst des polnischen Verkehrsflugwesens werden im laufenden Jahre mehrere Fokkerflugzeuge eingestellt werden, die von der Fabrik Plage & Laskiewicz in Lublin, wie es heisst, ausschliesslich aus einheimischem Material gebaut werden. Von den insgesamt 11 Apparaten, die der genannten Fabrik vom Verkehrsministerium in Auftrag gegeben wurden, sind bis jetzt 7 Apparate geliefert worden. Die Flugzeuge sind mit je drei Motoren versehen und können 10 Personen befördern.

⊙ Kreditsorgen der Industrie. Mit Rücksicht auf die schwierige Kreditlage der Industrie hat der Warschauer Zentralverband der Industrie, des Bergbaues und des Handels (der sogenannte „Leviathan") im Einvernehmen mit den Industrie- und Handelskammern Schritte unternommen, um die Beschaffung neuer Mittel durch die seit längerer Zeit untätige „Kreditgesellschaft der polnischen Industrie" zu ermöglichen. Die genannte Gesellschaft, die die Gewährung langfristiger hypothekarisch gesicherter Kredite an Industrieunternehmungen zur Aufgabe hat, sieht ihre Tätigkeit dadurch lahmgelegt, dass das Finanzministerium seine Genehmigung zu einer neuen Emission von Pfandbriefen der Gesellschaft versagt. Die Politik des Finanzministeriums geht dahin, gegenwärtig nur bestimmten Bodenkreditanstalten den Zugang zum ausländischen Geldmarkt freizugeben. So wurden neuerdings mit amtlicher Genehmigung von der Landkreditgesellschaft in Warschau Kreditverhandlungen über einen Betrag von 125 Mill. Frcs. in Paris geführt, die indessen, wie bereits gemeldet, ergebnislos verlaufen sind. In den Industriekreisen ist man aber der Ansicht, dass Pfandbriefe der „Kreditgesellschaft der polnischen Industrie" im gegenwärtigen Augenblick mit einer günstigen Unterbringung rechnen könnten. Der Leviathan-Verband will daher an das Finanzministerium mit dem Ersuchen herantreten, dieser Gesellschaft möglichst bald eine neue Emission ihrer Pfandbriefe zu ermöglichen.

⊙ Die Textilindustrie verlangt Erhöhung der Ausfuhrprämien. Die Lodzer Handels- und Gewerbekammer ist, wie verlautet, an die Regierung mit dem Ersuchen herangetreten, im Interesse einer Hebung des Exports die „Zollrückerstattung" (Exportprämien) bei der Ausfuhr von Geweben zu erhöhen. Die seit dem Jahre 1925 geltenden Exportprämien für Baumwollgewebe, bekanntlich das Haupterzeugnis der Lodzer Textilproduktion gestalteten sich bis jetzt wie folgt (in Złoty je 100 kg):

ab:	22. 8. 28	21. 4. 28	24. 6. 26	9. 7. 25
weiss. Baumw.-Gewebe	3,00	2,00	1,20	1,00
farb. Baumw.-Gewebe	51,50	43,00	25,00	20,00

Eine Ausfuhrsteigerung liess sich indessen mit Hilfe der Exportprämien nicht erzielen. Der Export von Baumwollgeweben entwickelte sich in den letzten Jahren folgendermassen: 1925 — 89,2 Mill. Złoty; 1926 — 38,7 Mill. Zl.; 1927 — 50,8 Mill. Zl.; 1928 — 34,1 Mill. Złoty; 1929 — 33,8 Mill. Złoty. Mit Rücksicht auf die überaus schwierige Lage der Lodzer Txtilindustrie sind ab 1. Februar d. J. die Eisenbahntarife für Baumwollgarn und -gewebe um mehr als 10 Prozent herabgesetzt worden.

⊙ Prämiierung des Metallexports. Die Ausfuhrprämien für Metallerzeugnisse sind mit Wirkung vom 18. Februar d. J. auf zwei weitere Positionen ausgedehnt worden. Die Liste der seit 1927 in Geltung befindlichen und inzwischen mehrmals erweiterten Zollrückerstattungen für gewalzte Hütten- und verschiedene Metallerzeugnisse umfasst damit bereits 30 Positionen. Neu hinzugekommen sind (laut einer im „Dziennik Ustaw" Nr. 8 von 1930 veröffentlichten Verordnung): Edelstahl in Stäben, Rollen, profiliert, Blech aus Edelstahl, Gusstücke aus Edelstahl, gepresste und gestanzte Schmiedeerzeugnisse aus Edelstahl, wofür 9 Złoty je dz für eingeführte Produktionsmittel zurückvergütet werden, und Stahlflaschen (14 Złoty je dz). Welchen Antrieb die Ausfuhr durch die Gewährung von Prämien erhält, zeigt die Tatsache, dass der Export von Metallen und -erzeugnissen von 269 050 to im Werte von 336,6 Mill. Złoty im Jahre 1928 auf 323 751 to. im Werte von 422,1 Mill. Złoty im Jahre 1929 gestiegen ist.

⊙ Dritte Serie der Dollaranleihe. Im „Dziennik Ustaw" Nr. 10/1930 ist ein Gesetz über die Emission der dritten Serie der Prämien-Dollaranleihe im Nominalbetrage von 7,5 Mill. Dollar veröffentlicht worden. Die Anleihe wird in 4prozentigen Obligationen zu je 5 Dollar aufgelegt. Der Ertrag soll zur Tilgung der am 1. Februar 1931 zahlbaren 5prozentigen Obligationen der zweiten Serie der Prämien-Dollaranleihe und darüber hinaus für Zwecke des landwirtschaftlichen Kredits verwandt werden. Die neue Serie ist in 10 Jahren rückzahlbar, kann aber vor Ablauf dieser Frist, jedoch nicht vor 5 Jahren, auf Beschluss des Finanzministers zurückgezahlt werden. Die Rückzahlung des Kapitals, sowie die Auszahlung der Zinsen und Prämien können auf Wunsch der Inhaber in Dollars bzw. in Złoty nach einem durch den Finanzminister festgesetzten Kurs erfolgen. Der Gesamtbetrag der jährlich auszulosenden Prämien darf 300 000 Dollar nicht überschreiten. Der Zeitpunkt und die Bedingungen der Emission werden durch eine Ausführungsverordnung des Finanzministers festgesetzt. Die Obligationen besitzen Mündelsicherheit.

Märkte.

Getreide. Warschau, 24. Februar. Transaktionen an der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franco Station Warschau. Marktpreise: Standardroggen 696 gl (118½ f. h. 19—20, Weizen 36—37, Einheitshafer 18 bis 19, Grützgerste 20—21, Braugerste 24—25, Speisebohnen 29—32, Luxusweizenmehl 67—70, Sorte 4/0 57—60, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, Weizenkleie, mittel 13—14, Roggenkleie 10—10.50, Leinkuchen 34—35, Rapskuchen 27—28. Gesteigerte Umsätze bei lebhafterer Tendenz.

Lemberg, 24. Februar. Börsenumsätze in Weizen und Exekutivverkauf in Gerstengrütze im Privatverkehr, Transaktionen in Gerste, Buchweizen, Hafer, Kleie, Rotklee und weisser Bohne. Preise im allgemeinen fallend. Börsenpreise loco Podwołoczyska: Gutsweizen 34.50—35.50, Gerstengrütze 33—35; Marktpreise loco Lemberg: Gutsweizen 37—38, Einheitsroggen 20.25—20.75, Sammelroggen 19.25 — 19.75, Roggenkleie 9.25—9.75, Weizenkleie 12—12.50, Weizenmehl 65% 60—61, Roggenmehl nach Vorschrift 36 bis 37, Marktpreise loco Podwołoczyska: Einheitsroggen 17.75—18.25, Sammelroggen 16.75—17.25, Futtergerste 13.50—14, Halbviktoriaerbsen 26.50—28.50, Felderbsen 21.25—22.25, Buchweizen 22.50—23.50, Flachs 63—65, Roggenkleie 8.75—9.25, Weizenkleie 11.50—12.

Danzig, 24. Februar. In Danziger Gulden für 100 kg: Weizen 21, Inlandsroggen 12.60, Transitroggen 11—11.25, Inlandsgerste 13.25—14, Transitgerste 11.50—13, inl. Futtergerste 13, Transitgerste 10.90—11.20, Inlandshafer 10, Transithafer 9.25—9.75, Roggenkleie 9, Weizenkleie, dick 11.25.

Produktenbericht. Berlin, 25. Februar. Der weitere scharfe Preisrückgang an den überseeischen Terminmärkten, wirkte sich hier tendenzmässig nicht sehr stark aus, da nun mit Sicherheit mit der Verlängerung des 50prozentigen Vermahlungszwanges für Inlandsweizen gerechnet wird und das Angebot verhältnismässig gering zu nennen ist; der Geschäftsumfang lässt jedoch auf allen Marktgebieten viel zu wünschen übrig. Für Weizen lagen Gebote der Mühlen ungefähr 2 Mark unter gestrigem Niveau, der Lieferungsmarkt wies entsprechende Preiseinbussen auf. Roggen wird zu unverändertem Preise gestützt. Das Waggonangebot hat erneut zugenommen, infolgedessen verknappt sich das Offertenmaterial von Kahnware. Von regulärem Geschäft in Effektivroggen ist karum etwas zu hören, insbesondere wird darüber geklagt, dass an der Küste so gut wie überhaupt kein Absatz besteht. Die Lieferungspreise für Roggen schwächten sich um 1—2½ Mark ab, wobei Märzroggen am besten gehalten blieb. Weizenmehl ist in den Forderungen verschiedentlich um 25 Pf. ermässigt, die Umsätze blieben sowohl bei Weizen- als auch bei Roggenmehl auf das dringendste Bedarfsgeschäft beschränkt. Hafer ist ausreichend angeboten, Gebote lauten 1—2 Mark niedriger als gestern, Gerste still.

Berlin, 24. Februar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark: Weizen märk. 227—230, März 238½—238, Mai 250—249 B., Juli 258½—257½, Roggen, märk. 159—163, März 169, Mai 173½ u. B., Juli 175¾—175, Braugerste 160 bis 170, Futter- und Industriegerste 140—150, Hafer, 125 bis 133, März 136½—135½, Mai 142½—142 B., Juli 147—146½ B., Weizenmehl 27—34.50, Roggenmehl 20.50—24.25, Weizenkleie 8—8.50, Roggenkleie 7.25 bis 7.75, Viktoriaerbsen 21—28, kleine Speiseerbsen 19 bis 21, Futtererbsen 16—17, Peluschken 16—18.50, Ackerbohnen 16.25—18.50, Wicken 18.50—23, Lupinen, blaue 13—14, Lupinen, gelbe 16—17.50, Seradella, neue 23—28, Rapskuchen 14.50—15.50, Leinkuchen 17.60 bis 18.60, Trockenschnitzel 6.70—6.80, Soya-Extraktions-Schrot 13.70—15, Kartoffelflocken 12.80—13.30.

Krakau, 24. Februar. Notierungen der Getreidebörse für 100 kg Parität Krakau: Inl. Mais 32—34, Hirse 30—32, Posener Viktoriaerbsen 50—56, kleinpolnische Halbviktoriaerbsen 38—42, Felderbsen 31 bis 32, Peluschken 33—35, Futterwicke 26—27, gelbe Lupinen 29—30, blaue 26—28, Rapskuchen 32.50—33.50, Leinkuchen 36—37, Sonnenblumenkuchen 48% Eiweiss und Fettgehalt 28.50—29, Süsshen 9—10, Futterklee 11—12, blauer Mohn 160—165, grauer 145—155, inl. Kümmel, gesäubert 215—220, holländischer 240—245, Roggenkleie 11.50—12, Weizenkleie 13—13.50, Weizengraham 48—49, ausl. Hirsengrütze 56—58, Buchweizengrütze 60—62, Reis K 52 — 90.07, K 53 — 86.29, K 54 — 81.20.

Vieh und Fleisch. Posen, 25. Februar. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 1206 Rinder, 1612 Schweine, 648 Kälber, 240 Schafe; zusammen 3706 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht loco Schlachthof Poznań mit Handelsunkosten:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 134—130, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 122—128, ältere 110—118. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 132—138, Mastbullen 120—124, gut genährte ältere 106—112, mässig genährte 100—104. Kühe: vollfleischige 120—128, Mastkühe 108—112, gut genährte 94—100, mässig genährte 76—80. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete Färsen 130—136, Mastfärsen 116—124, gut genährte 100 bis 106, mässig genährte 96. — Jungvieh: Gut genährtes 100—104, mässig genährtes 96—100.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 160—170, Mastkälber 150—158, gut genährte Kälber 136—142, mässig genährte 120—130.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Masthammel 144—152, gemästete ältere Hammel und Mutterschafe 130—136.

Mastschweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 234—238, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 228—232, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 220—226, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 210—214, Sauen und späte Kastrate 192—200, Bacon-Schweine 220—226.

Marktverlauf: Ruhig, für Schweine belebt.

Krakau, 24. Februar. Preise pro Kilo Lebendgewicht: Bullen 1.10—1.55, Ochsen 1—1.65, Kühe 0.85 bis 1.50, Färsen 1.05—1.52, Kälber 1.25—1.26, Schweine 2.20 — 2.50, Schlachtgewicht 2.85 — 3.30, Nierenfett 1.40—1.60, 1. Sorte 1—1.10, 2. Sorte 0.70. Tendenz behauptet, nur Kälber schwächer notiert.

Metalle. Warschau, 24. Februar. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise pro Kilo: Bancazinn in Blocks 10, Hüttenblei 1.25, Zink 1.30, Antimon 2.05, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4.80 bis 5.20, Messingblech 4—4.80.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	25. 2	24. 2.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	51.25G	51.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	—	91.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	39 25G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	19.00 +
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	78.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	25. 2.	24. 2.		25. 2	24. 2.
Bank Polski	164 00B	164.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	50 00G	—
P.Bk.Ziemian	—	70.00B	Dr.RomanMay	61,00 +	60.00B
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	40.00B	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.
G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 24. Februar. Aktien wurden angeboten und lagen schwächer. Bank Polski zeigte sich anfangs widerstandsfähig, verlor aber zum Schluss 50 Groschen.. Bank Dyskontowy und Bank Związku unverändert. In der Gruppe der Metallpapiere war die Nachfrage minimal, bei vorwiegenden Realisierungstendenzen. Starachowice, Zieleniewski, Pfitzner-Gamper und Lilpop gingen zurück. Von Handelsaktien verlor Borkowski einen Złoty. In anderen Gruppen herrschte völlige Stille. Zwangsverkäufe wurden mit einigen Rudzki-Aktien getätigt.

Am Markt der Staatspapiere herrschte geringerer Verkehr als sonst. Die Kurse gestalteten sich uneinheitlich. Während die 7prozentige Stabilisierungsanleihe verlor, gewann die 4prozentige Investierungsanleihe. Für die Dollarprämienanleihe bestand geringes Interesse, so dass sie nicht notiert war. Kleine Geschäfte wurden zum Kurse von 78.75 gemacht. 5prozentige Eisenbahnkonvertierungsanleihe behauptet.

Für Devisen herrschte schwächere Tendenz. Devisen New York lagen im Angebot, für grössere Partien London fehlte es an Abnehmern, und Devisen Zürich waren nicht deklariert. Devisen Belgien, Oslo, Italien und London gingen zurück. Holland, Paris und Prag zu unveränderten Kursen.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.8745, Goldrubel 4.69, Czerwoniec 1.70 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.71, Budapest 155.85, Bukarest 5.30, Danzig 173.35, Helsingfors 22.44, Spanien 110.35, Kopenhagen 238.77, Riga 171.66, Schweiz 172.04, Stockholm 239.26, Talinn 237.63, Wien 125.54, Berlin 212.88, Montreal 8.86, Sofia 6.45.

Fest verzinsliche Werte.

	24.2	22.2
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	—	78.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	52 00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	48.50	48.50
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	129 00	128.00
7% Stabilisierungsanleihe	84.00	—

Industrieaktien.

	24. 2.	22. 2.		24. 2	22. 2
Bank Polski	165.50	166.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	126,00	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	+	—
Bk. Zw. Sp. Z.	79,25	79.25	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	24.50	24 75
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	20.50	—	Roha	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Staporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	53 00	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	5.75	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Lasy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	24. 2. Geld	24. 2. Brief	22. 2. Geld	22. 2 Brief
Amsterdam	356.70	358.50	356 70	358.50
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.94	124.56	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.24	43.46	43.25	43.47
New York	8 883	8,923	8,884	8.924
Paris	34.81	34.99	—	—
Prag	26.34	26.46	—	—
Rom	46.56	46.80	46.59	46 83
Kopenhagen	—	—	238 20	239 40
Stockholm	—	—	238.70	239.90
Wien	—	—	125.26	125.88
Zürich	—	—	171.64	172 50

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: schwächer.

Danziger Börse.

Danzig, 24. Februar. Warschau 57.58—57.73, Złoty 57.61—57.76, London 25—25.00¼, Berlin 122.677 bis 122.983.

Im Privathandel wird gezahlt für 100 Danziger Gulden 173.30, New York 5.1430, Złoty gegen Dollar 8.88¼.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 25. Februar. Nachdem der Vormittagsverkehr ruhig und unverändert gelegen hatte, erkannte man vorbörslich, dass zum heutigen Prämienerklärungstage doch noch mehr Ware als ursprünglich angenommen, herauskommen würde. Die Prolongationsunlust des Publikums, eine Ermüdungserscheinung, die nach dem uninteressanten Börsenmonat kaum verwunderlich ist, trat zur Eröffnung deutlicher vor, zumal auch die Spekulation angesichts der Verzögerung der Reichstagsverhandlungen keine Neigung zu Neuengagements bekundete. Es ergaben sich vielfach Abschläge. Salzdethfurth, Licht und Kraft, Elektr. Lieferungen, Siemens, Hamburger Elektr., Berl. Handelsgesellschaft, Aku und Reichsbank verloren bis zu 3 Prozent. Die grössten Abschläge erlitten Ilse minus 5⅛ und Wsterregeln minus 4½ Prozent. Etwas unfreundlicher tendierten Felten und Guilleaume, Gesfürel, Chade, Solingen wurde nach amtlicher Plus Plusnotiz ⅝ Prozent höher angesetzt. Akkumulatoren zogen 5 Prozent an. Der Reichsbankausweis per 22. Februar brachte eine Gesamtentlastung von 122,8 Millionen. Im einzelnen nahmen die Goldbestände um 59 Millionen zu, während sich die Bestände an Wechseln und Schecks um ca. 100 Millionen, Lombard um 23 Millionen verringerten. 161¾ Millionen Banknoten sind in die Kasse des Institutes zurückgeflossen, die Deckung besserte sich von 56,4 auf 60,2 Prozent bzw. von 66,1 auf 70,1 Prozent. Im weiteren Verlaufe verstimmte die aus Stuttgart gemeldete Insolvenz der Württembergischen Privatbank A.-G. vormals G. Beiswenger. Bei lustloser Stimmung und minimalen Umsätzen ergaben sich kleine Kursabbröckelungen, die bei Siemens und Schubert und Salzer bis zu 1 Prozent betrug. Siemens-Debentures wurden mehrfach mit 233 gehandelt. Farben, die anfangs stärker angeboten lagen, konnten sich später auf dem ermässigten Niveau gut behaupten. Rhein. Braunkohle gesuchter und 1½ Prozent anziehend. Anleihen behauptet, Altbesitz bis 51,2 Prozent gebessert, Ausländer geschäftslos. Pfandbriefe ruhig und nicht ganz einheitlich. Devisen wenig verändert, Pfunde und Paris fester, Buenos leichter. Geld zum Ultimo leicht versteift, Tagesgeld 4½—7, Monatsgeld 6¾—8½, Warenwechsel ca. 5⅞.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	25. 2.	24. 2.		25. 2.	24. 2.
Dt. R.-Bahn	89.50	89.62	Goldschmidt	—	69.50
A.G.f.Verkehr	102.00	104,50	Hbg. Elk.-Wk.	129.50	132.00
Hamb. Amer.	98.50	99.62	Harpen. Bgw.	134.00	135.50
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	107.75	—
Hansa	—	—	Holzmann	95.50	—
Nordd. Lloyd.	103.50	104.50	Ilse Bgbau.	255.00	260.12
Al.Dt.Kr.Anst.	121.25	121.50	Kali. Asch.	205.25	—
Barmer Bank	128.50	129.25	Klöcknerw.	103.75	104.50
Berl.Hls.-Ges.	182.50	185.50	Köln-Neuess.	—	106.50
Com.u.Pr.-Bk.	154.25	155.00	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	236.00	237.00	Mannesmann	103.50	103.75
Deutsch.Bank	148.00	148.75	Mansf. Bergb.	103.50	104.50
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	149.50	149.75	Nat. Auto-Fb.	—	18.62
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	267.50	270.00	Oschl. Koksw	98.50	99.50
A. E. G.	161.75	171.00	Orenst. u. Kop.	—	—
Bergmann	200.25	200.50	Ostwerke	207.00	208.00
Berl. Mech.-F.	66.50	—	Phönix Bgbau	101.25	101.50
Buderus	74.00	74.00	Rh.Braunkoh.	238.00	238.75
Cop. Hisp. Am.	—	—	Rh. Elek.-W.	142.00	—
Charl. Wasser	102.25	103.75	Rh. Stahlwk.	113.50	115.37
Conti Caoutch.	—	—	Riebeck	94.50	—
Daimler-Benz	37.75	38.00	Rütgerswerke	75.00	75.25
Dessauer Gas	168.50	170.00	Salzdetfurth	348.00	352.00
Dt. Erdöl-Ges.	100.00	104.25	Schl. Elek.-W.	161.00	—
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	184.00	185.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	252.75	256.25
El. Lief.-Ges.	159.00	—	Tietz, Leonh	159.50	159.50
El. Licht u.Kr.	163.00	165.75	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	136.75	Ver.Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	161.50	163.50	Ver. Stahlw.	100.75	100.50
Felten u.Guill.	125.87	125.12	Westeregeln	206.50	—
Gelsenk.Bgw	136.12	137.50	Zellst. Waldh.	202.00	203.25
Ges. f. el. Unt.	167.00	166.25	Otavi	56.50	57.00

	25. 2.	24. 2.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.10	51.20
„ „ 60-90 000	51.10	51.20
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	8.40	8.60

Industrieaktien.

	25. 2.	24. 2.		25. 2.	24. 2.
Accumulator.	108.50	—	Laurahütte	52.50	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	152.75	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	158.50	160.62	Nordd. Wolle.	86.00	—
Berger, Tiefb.	306.50	—	Pöge, Elt.-W.	19.00	19.2?
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	9.00	Sachsenwerke	95.00	—
Dt. Eisenhd.	68.62	66.50	Sarotti	—	—
Feldmühle	172.25	173.00	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	218.00	215.50
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: schwächer.

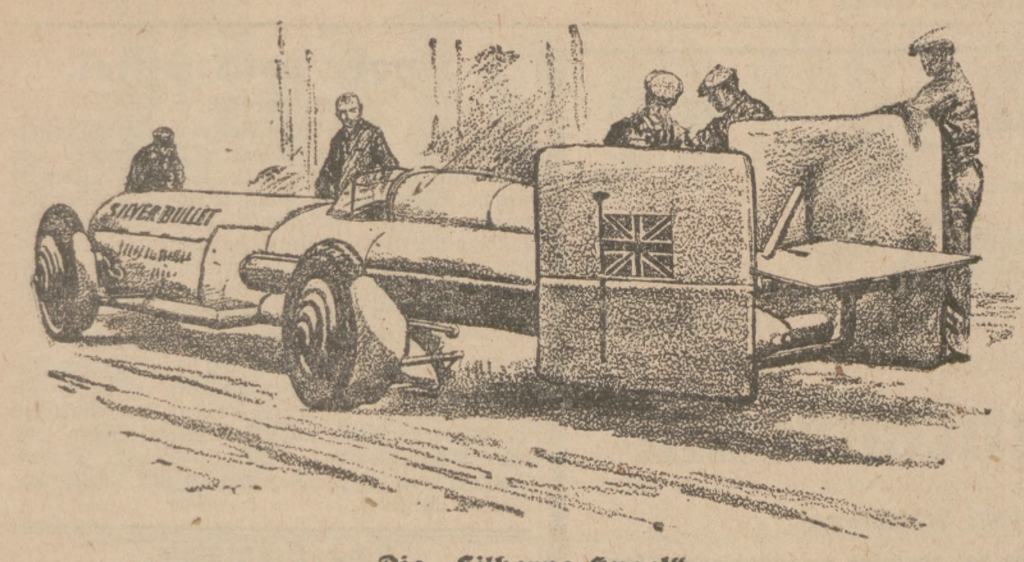
Amtliche Devisenkurse.

	25. 2. Geld	25. 2. Brief	24. 2. Geld	24. 2. Brief
Buenos Aires	1,578	1.582	—	—
Bukarest	—	—	2.488	2.492
Canada	—	—	4.164	4.172
Japan	—	—	2.058	2,062
Konstantinopel	—	—	1.813	1.817
London	20.347	20.388	20.347	20.387
New York	4.185	4,183	4.185	4,193
Rio de Janeiro	—	—	0.469	0.471
Uruguay	—	—	3.666	3.674
Amsterdam	167.82	168.16	167.76	168,12
Athen	—	—	5.415	5.425
Brüssel	—	—	58.29	58.41
Danzig	—	—	81.34	81.50
Helsingfors	—	—	10.527	10.547
Italien	—	—	21.91	21.95
Jugoslavien	—	—	7.367	7.381
Kopenhagen	112.07	112.29	112.07	112.29
Lissabon	—	—	18.83	18.87
Oslo	111.90	112.12	111.88	112.10
Paris	—	—	16.37	16.41
Prag	—	—	12.396	12.416
Schweiz	—	—	80.735	80.895
Sofia	—	—	3.032	3.038
Spanien	—	—	51.95	52.05
Stockholm	—	—	112,28	112.50
Talinn	—	—	111.48	111.71
Budapest	—	—	73.14	73.28
Kairo	—	—	20.865	20.905
Wien	—	—	58,12	59.04
Reykjawik 100 Kronen	91.91	92.09	91.91	92.09
Riga	—	—	80.65	80.81

Ostdevisen. Berlin, 24. Februar. Auszahlung: Warschau 46.875 — 47.075, Kattowitz 46.875 — 47.075, Posen 46.875—47.075. Noten: Grosse polnische Złoty 46.75—47.15.

Der Złoty am 24. Februar. Zürich 58.10, London 43.36, Prag 378, Mailand 214.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.



Die „Silberne Kugel“.

Der Kampf um den Auto-Schnelligkeits-Rekord geht weiter. Dem „Goldenen Pfeil“ des Majors Segrave folgt jetzt der Rennwagen „Silver Buller“ (Silberne Gewehrkugel), ein Ungeheuer mit 24 Zylindern und 4000 Pferdestärken, in dem der Rennfahrer Kaye Don am Strande von Dayton Beach (Florida) den jetzigen Weltrekord brechen will. — Unsere Zeichnung zeigt den soeben in London fertiggestellten Rennwagen „Silberne Kugel“.

Bundeskanzler Schober in Berlin.

Die Feier beim Reichskanzler. — Trinksprüche.

Der Reichskanzler und Frau Müller gaben Sonnabend abend zu Ehren des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schober und seiner Begleitung ein Essen, an dem neben den Reichsministern und den Mitgliedern der österreichischen Gesandtschaft Vertreter des Reichstags und des Reichsrats, namhafte Persönlichkeiten der Reichs- und Staatsbehörden, sowie der Kirchen, Angehörige der österreichischen Vereine und führende Vertreter aus Kunst und Wissenschaft, der Industrie, der Banken, des Handels und der Presse teilnahmen.

Während des Essens hielt

der Reichskanzler

folgende Ansprache:

„Herr Bundeskanzler! Im Namen der Reichsregierung heiße ich Sie in der Hauptstadt des Reiches von Herzen willkommen. Es ist unser aller aufrichtiger Wunsch, daß Sie sich hier so heimisch fühlen, wie es dem Freundschafts- und Vertrauensverhältnis unserer beiden Länder entspricht. Ihr Besuch, Herr Bundeskanzler, fällt in Tage ernster Entscheidungen des Reiches. In solchen Tagen wird der Besuch eines lieben Freundes besonders dankbar empfunden. Sie haben persönlich an den letzten internationalen Verhandlungen im Haag teilgenommen und wissen, von welcher außerordentlichen Tragweite die dort getroffenen Vereinbarungen für das Reich sind. Wir sehen, daß unser Volk noch einen schweren Weg vor sich hat. Wir sind aber überzeugt, daß dieser Weg uns schließlich doch nach oben führen wird, und wir vertrauen darauf, in unseren österreichischen Brüdern stets treue Weggenossen zu finden. Wir freuen uns mit Ihnen, daß Sie im Haag für Oesterreich eine befriedigende Regelung wichtiger Fragen haben erzielen können.

Alle Fortschritte Ihres Landes in seiner inneren und äußeren Entwicklung begleiten wir mit wärmster Sympathie. Die Schicksalsverbundenheit unserer Länder auf dem Wege in die Zukunft läßt uns Oesterreichs Glück und Gedeihen als einen Teil unseres eigenen Schicksals empfinden.

Das verbürgt Ihnen, Herr Bundeskanzler, die Aufrichtigkeit, mit der ich mein Glas erhebe auf das Wohl des Herrn Bundespräsidenten, auf das Wohl Euer Exzellenz und auf eine glückliche Zukunft Oesterreichs.“

Bundeskanzler Dr. Schober

antwortete mit folgendem Trinkspruch:

„Herr Reichskanzler! Die warmfühlenden Worte, die Sie, Herr Reichskanzler, im Namen der Reichsregierung an mich gerichtet haben, werden in ganz Oesterreich freudigen Widerhall finden. Aufrichtig danke ich Ihnen für diese herzliche Begrüßung und ebenso für den freundschaftlichen Empfang, den mir die deutsche Reichsregierung und die deutsche Oeffentlichkeit bereitet haben. Ich erblicke hierin einen neuerlichen Beweis der innigen Beziehungen, die das Deutsche Reich und Oesterreich verbinden.

Die Aufgabe, Volk und Staat nach dem furchtbaren Zusammenbruch wiederaufzurichten, lastet schwer auf Deutschland und Oesterreich. Wenn auch in diesem Existenzkampf jeder der beiden deutschen Staaten auf sich allein gestellt war, so hat doch dieses gemeinsame harte Schicksal das in unserer Stammesgleichheit wurzelnde Zusammengehörigkeitsgefühl nur noch inniger und fester gestaltet. Das Deutsche Reich kann daher auch bei den schwerwiegenden Entschlüssen, die es in diesen Tagen zu fassen hat, der brüderlichen Anteilnahme Oesterreichs sicher sein.

Ich gedenke in Wehmut des hervorragenden deutschen Staatsmannes, der leider nicht mehr in unserer Mitte weilt und vor dessen Manen ich mich huldigend neige. Mit lebhaftem Danke habe ich von dem wahrhaft mitfühlenden Interesse Kenntnis genommen, das Sie, Herr Reichskanzler, für die Aufwärtsbewegung Oesterreichs zum Ausdruck gebracht haben, und mit gleicher Zuversicht spreche ich die Ueberzeugung aus, daß es beiden Regierungen gelingen werde, das deutsche Volk einer besseren und glücklicheren Zukunft entgegenzuführen.

Die hervorragende Gestalt des auch in Oesterreich hochverehrten Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg soll uns hierbei als Vorbild voranleuchten.

Ich erhebe mein Glas auf das Wohl des Herrn Reichspräsidenten, auf das Wohl Euer Exzellenz und auf das Blühen und Gedeihen des Deutschen Reiches.“

Die letzten Telegramme.

Abkommen zwischen den arabischen Königen.

London, 25. Februar. (R.) Ein Sonderberichterstatter der „Times“ meldet, daß bei der Ende voriger Woche an Bord eines britischen Kriegsschiffes im Persischen Golf abgehaltenen Konferenz des König des Iraks, Fessal, und des Wahabitenkönigs Ibn Saud ein Abkommen erzielt worden ist. In einem Protokoll von 19 Klauseln wird u. a. vorgesehen: Gegenseitige Anerkennung und Austausch diplomatischer Vertreter, Maßnahmen gegen Grenzüberfälle, Auslieferung von Verbrechern und Errichtung einer ständigen Grenzkommission. Ibn Saud erkennt das Recht des Iraks an, die Polizeistationen in der südlichen Wüste beizubehalten.

England wartet ab.

London, 25. Februar. (R.) Ueber die Haltung der englischen Regierung zu den Religionsverfolgungen in Rußland äußerte sich der englische Ministerpräsident Macdonald in einem Brief, der von der englischen Presse veröffentlicht wird. Der Ministerpräsident führt in diesem Schreiben aus, daß die englische Regierung den Religionsverfolgungen in Rußland durchaus nicht gleichgültig gegenüberstehe, wie man vielfach glaube. Die englische Regierung könne jedoch zurzeit nichts unternehmen und müsse erst einen eingehenden Bericht aus Rußland abwarten. Im übrigen sei die englische Regierung durch die Vorgänge in Rußland außerordentlich beunruhigt. Sie wolle aber jeden Schritt vermeiden, der zu weiteren Verfolgungen in Rußland Anlaß geben könnte.

Revolution in San Domingo.

Neuyork, 25. Februar. (R.) Auf der mittelamerikanischen Inselrepublik San Domingo haben die Aufständischen den Marsch nach der Hauptstadt angetreten. Bisher konnten die Aufständischen auf diesem Marsch zwei Forts einnehmen. Der Präsident von San Domingo soll auf der Flucht nach der Nachbarrepublik Haiti sein. Weiter wird gemeldet, daß der amerikanische Gesandte in San Domingo zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen zu vermitteln versucht habe. Doch sei es bereits zu Zusammenstößen gekommen. Die Ursache der Aufstandsbewegung soll die schlechte wirtschaftliche Lage in San Domingo sein.

Schwere Unglücksfälle.

Neuyork, 25. Februar. (R.) Nach einer Meldung aus Havanna ereignete sich am gestrigen Tage, an dem die Festlichkeiten zur Eröffnung des neuen kubanischen Lufthafens, der den Namen Machado-Flugfeld führt, stattfinden sollten, ein Doppelunglück. Zunächst stieß ein von dem Einweihungsgottesdienst zurückkehrender vollbesetzter Autobus mit einem elektrischen Zuge zusammen, wobei zehn Insassen des Automobils ihr Leben einbüßten. Sodann kamen zwei Flieger der kubanischen Luftstreitkräfte ums Leben die über dem Flugfeld bei einem Schaufliegen zusammenstießen und mit ihren Flugzeugen in die Tiefe stürzten.

Folgenschwerer Zusammenstoß auf einem Bahnübergang.

Neuyork, 24. Februar. (R.) Nach einer Meldung aus Kenosha am Michigan-See stießen auf einem Bahnübergang ein Vorortzug und ein Lastkraftwagen zusammen. Der Vorortzug entgleiste. Acht Personen büßten ihr Leben ein, etwa 60 wurden verletzt.

Die Festvorstellung in der Staatsoper

Zu Ehren des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schober und seiner Begleitung fand am Sonnabend abend in der Staatsoper Unter den Linden eine Festvorstellung statt, zu der zahlreiche Ehrengäste geladen waren. Neben dem österreichischen Gesandten Dr. Frank und den Mitgliedern der österreichischen Gesandtschaft waren der Reichskanzler und die Mitglieder des Reichskabinetts, der preußische Ministerpräsident und die preußischen Staatsminister, ferner die Mitglieder des Reichsrates, die Staatssekretäre des Reiches und Preußens, sowie zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden neben einer großen Anzahl von Mitgliedern der Berliner Gesellschaft erschienen. Zur Aufführung gelangte der erste Teil des Ringes von Rich. Wagner „Rheingold“. Die musikalische Leitung lag in den Händen von Generalmusikdirektor Leo Blech.

Empfang beim österreichischen Gesandten.

Im Anschluß an die Festoper gaben der österreichische Gesandte Dr. Frank und seine Gemahlin auf der Gesandtschaft einen Abendempfang zu Ehren des Bundeskanzlers Schober, an dem u. a. die Reichsminister Curtius, Groener, Wirth und v. Guérard, ferner die Staatssekretäre Meißner, Pünder, v. Schubert und Sautter, der deutsche Gesandte in Wien Graf Lerchenfeld, sowie zahlreiche andere höhere Beamte der Reichs- und Staatsämter, Reichsratsmitglieder und führende Abgeordnete teilnahmen. Das Diplomatische Korps war fast vollzählig erschienen, darunter die Botschafter von England, Frankreich, Italien, Spanien und der Sowjetunion. Außerdem waren führende Vertreter von Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und Presse anwesend.

Das Ergebnis.

Der Handelsvertrag.

Amtlich wird unter dem 24. Februar mitgeteilt:

Die politischen Besprechungen zwischen dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Schober und der deutschen Reichsregierung wurden Montag vormittag in der Reichskanzlei zu Ende geführt.

An den Besprechungen, die unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Müller stattfanden, nahm der gleiche Kreis von Teilnehmern wie am vergangenen Sonnabend teil. Der heutigen Sitzung waren am gestrigen Sonntag Einzelbesprechungen wirtschaftspolitischer Art vorausgegangen. Auf dieser Grundlage konnte in der heutigen Aussprache über den geplanten Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Deutschland eine Einigung über die wichtigsten bisher noch offenen Fragen erzielt werden.

Es kann mit Bestimmtheit erwartet werden, daß der österreichische Handelsvertrag binnen kurzem zum Abschluß gelangen wird.

Die noch zu bereinigenden Einzelfragen werden sofort nach Beendigung der Genfer Zollfriedenskonferenz durch die beiden Abordnungen erledigt werden.

Die Stimmung in Wien.

Wien, 25. Februar. (R.) Ueber den Verlauf des Besuches des österreichischen Bundeskanzlers Schober in Berlin äußert sich die gesamte Wiener Presse sehr befriedigt. In einem großen liberalen Wiener Blatt heißt es, daß der Aufenthalt Schobers in der deutschen Reichshauptstadt von der ersten bis zur letzten Stunde gekennzeichnet gewesen sei durch die besondere Herzlichkeit, in der das Gefühl der innigen Zusammengehörigkeit von Oesterreich und Deutschland zum Ausdruck gekommen sei. Die Ankündigung von dem bevorstehenden Abschluß eines österreichisch-deutschen Handelsvertrages sei ein wertvolles Ergebnis dieser Zusammenkunft.

Das Wiener Organ der Christlichsozialen Partei weist darauf hin, daß bei dem Besuch des Bundeskanzlers Schober die Politik das vollbracht habe, was den Fachleuten der Wirtschaft nicht möglich gewesen sei. Die Nachricht von einer Einigung über den österreichisch-deutschen Handelsvertrag sei in Oesterreich besonders willkommen gewesen.

Dr. Schober in Wien eingetroffen.

Wien, 25. Februar. (R.) Bundeskanzler Dr. Schober ist heute um 9,25 Uhr früh in Begleitung des Generalsekretärs für auswärtige Angelegenheiten, Peter, und des Gesandten Junkar auf dem Hauptbahnhof eingetroffen. Der deutsche Gesandte in Wien, Graf Lerchenfeld, hat auch die Rückreise auf Einladung des Bundeskanzlers als dessen Gast mitgemacht. Zum Empfang waren am Bahnhof erschienen Vizekanzler Vaugoin und die Bundesminister Dr. Hainisch, Dr. Juch und Födermayer, sowie mehrere höhere Funktionäre. Beim Verlassen des Bahnhofes wurde der Bundeskanzler von einer zahlreichen Menge lebhaft begrüßt.

Der moderne Islam.

Welch ungeheurer Umschwung sich in den letzten 10 Jahren in dem sonst stark konservativen Islam vollzogen hat, zeigt folgende kurze Zusammenstellung:

Auf politischem Gebiete wurde das Sultanat durch Ausrufung der Republik abgeschafft. Noch bedeutungsvoller ist es, daß die mohammedanische Religion nicht mehr Staatsreligion ist. Auch die Derwischorden sind aufgelöst und ihr Besitz eingezogen worden, ebenso wie andere kirchliche Güter und Besitzungen. Die Moscheenschulen sind durch weltliche Schulen verdrängt worden. Bekannt ist die strenge Einführung des lateinischen Alphabets und des gregorianischen Kalenders. In Anlehnung an das schweizerische Bürgerliche Recht, an das deutsche Handelsgesetz und das italienische Strafgesetz hat man neue Gesetzbücher geschaffen. In jeder Weise versucht man die westliche Kultur zu übernehmen, sogar durch solche äußeren Dinge, wie die Abschaffung des Fez.

Ob sich die modernen Reformer der Türkei aber bewußt sind, daß ein Volk durch solch gewaltsame Umwandlung aller Dinge und Lebensgewohnheiten seine Seele verlieren kann?

Aus der Republik Polen.

Traurige Folgen einer fidel verlebten Silvesternacht.

Für seine Rache zwei Jahre Zuchthaus

b. **Posen,** 25. Februar.

Daß bei unseren Bräuchen, Silvester zu feiern, immer etwas los ist, das wissen alle. Jeder feiert auf seine Weise den Abschluß des alten Jahres, einer froh und heiter, der andere still, in sich gekehrt.

Eine Gruppe junger Leute hatte sich den Silvesterabend 1929—30 dazu ausersehen, einen „anständigen“ Bummel zu machen. Um in die richtige Stimmung am Abend zu kommen, nahmen sie reichlich Alkohol ein. Man kam am Abend zusammen, trank einen und noch einen, bis man merkte, daß man eigentlich nicht mehr konnte. Einem von ihnen, dem jungen Alois Müller, wurde überdies übel, und so gingen alle zusammen in ein Restaurant, um „lustig zu sein“. Das Glockengeläut zum Jahresanfang war längst vorüber, als man sich stark bezecht auf den Heimweg machte. Unterwegs, an der Peripherie der Stadt, stießen die Betrunkenen mit einem gewissen Josef Henke, der mit seiner Braut einen Spaziergang unternahm, zusammen, und es entwickelte sich nach einigen Redensarten ein Streit, der schließlich mit den Fäusten ausgetragen wurde.

Henke wurde tüchtig verprügelt. Einige Tage darauf kam Henke zu einem der Teilnehmer (Wrzesniowski), um Rechenschaft zu fordern. Als er ihm heftige Vorwürfe machte, kam der andere Teilnehmer, Müller, dazu, und als er hörte, worum es ging, erklärte er sich bereit, mit dem Henke wegzugehen, um die Sache aufzuklären. Er und sein Freund Wrzesniowski hatten keinen Anteil an jener Schlägerei genommen, und deshalb wollten die beiden genaue Auskünfte von einer dritten Person einholen. Müller ging als erster die Treppen hinunter, Henke folgte ihm. Im Hausflur angekommen, bemerkte Müller, daß der Bruder des Henke mitten in der Tür stand. Als dieser die beiden kommen sah, machte er eine abfällige Bemerkung über Müller, und dieser, um die Gegner einzuschüchtern, zog einen Schreckschußrevolver aus der Tasche, legte ihn auf Stanislaw Henke an und forderte den freien Ausgang zur Straße. Stanislaw Henke weigerte sich. Indessen hatte aber auch Josef Henke schon Hand an den Gegner gelegt. Mit der einen Hand hielt er die Waffe, mit der anderen holte er aus seiner Tasche einen Schraubenzieher hervor und begann damit auf Müller einzustechen. Aus mehreren Wunden blutend, brach dieser zusammen. Er starb bald darauf. Die beiden H. gingen mittlerweile ruhig, als wenn nichts geschehen wäre, weiter. Auf den Krach im Hause waren jedoch Wrzesniowski und dessen Bruder herbeigekommen, die den Schwerverletzten fanden und Polizei herbeiriefen.

Nun hatte die Affäre ihren Nachklang in einer Gerichtsverhandlung, in der die beiden Henkes auf der Anklagebank saßen. Der Anklageakt wirft Josef Henke vorsätzlichen Mord vor, seinem Bruder Beihilfe. Die Verteidigung hatte der bekannte Rechtsanwalt Dr. Fersten übernommen. In mehrstündiger Verhandlung ziehen die Ereignisse vorüber. Henke gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben. Die Anklage gegen Stanislaw Henke wird schließlich fallen gelassen. Der Staatsanwalt fordert für Josef Henke schließlich eine Strafe von vier Jahren. Als der Verteidiger zu Worte kommt, da werden die Augen der Zuhörer feucht, da er die ganze Tragik des Falles erläutert. Das Gericht verurteilt Josef Henke zu zwei Jahren Zuchthaus, spricht seinen Bruder jedoch frei. Die Schuldfrage lautete auf Totschlag. Die Verteidigung hat Berufung eingelegt.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“ Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 24. Februar. In der Berufungsinstanz wurde der Wilddieb Antowski in Wierzonka, der den Förster Lamota erschossen hatte, abermals zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. — Den Banditen Piotr Tolajczyk, der bei seiner Verfolgung den Kommissar des Schlachthauses Mikolajewski durch einen Schuß verwundete, verurteilte das Gericht zu zwei Jahren Gefängnis.

* **Posen**, 24. Februar. Die Strafkammer verurteilte den Handlungsgehilfen Józef Henke aus Rataj zu 2 Jahren Zuchthaus. Er hatte einen gewissen Müller so verprügelt, daß er starb.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 1½ Uhr.

K. H. W. 1. 34 000 poln. Mark aus Dezember 1921 gleich 75,55 Złoty. 2. Die damaligen Hypothekenschuldner sind nach der Auffassung von Rechtskundigen zu persönlichen Schuldnern geworden und können als solche zur nachträglichen Aufwertung herangezogen werden. 3. Die 2000 Mark hatten einen Wert von 2460 Złoty und sind mit 15 Prozent auf 369 Złoty aufzuwerten. 4. 20 000 poln. Mark aus Juli 1922 hatten einen Wert von 23,53 Złoty.

W. B. Gniezno. 1. Die 20 Mark aus der Vorkriegszeit haben einen Wert von 24,60 Złoty und sind voll zu zahlen. 2. Das Geld muß Ihnen ins Haus gesandt werden. 3. Solche Bedingungen können Sie nachträglich nicht stellen.

Z. 1. Die 1000 poln. Mark aus April 1919 haben einen Wert von 444,44 Złoty. 2. Die von Ihnen angeführten Gründe genügen zu einer nachträglichen Aufwertung nicht.

Nr. 222. Um Gottes willen keinen Pferdeprozeß! Wenn der Gegner durch tierärztliches Attest nachweisen kann, daß das Pferd beim Tausch bereits mit den Fehlern behaftet gewesen ist, dann verlieren Sie den Prozeß mit Pauken und Trompeten. Wir raten Ihnen dringend zu einer Einigung in Güte.

A. 100. Wenn es sich um deutsche Mark handelt, haben die 60 000 Mark vom Februar 1920 einen Vollwert von 5454,54 Złoty, falls es polnische Mark sind, von 2608,69 Złoty. Die Aufwertung von Restkaufgeldern steht ziffernmäßig nicht fest, sondern erfolgt verschieden, meist mit 60 Prozent. An Zinsen sind die verabredeten der letzten vier Jahre zu zahlen.

Sport und Spiel.

Reitturnier.

Das vom 15. Ulanen-Regiment veranstaltete Reitturnier sah im schweren Wettbewerb den Oberleutnant Sokolnicki auf „Komar" siegen. Den zweiten Platz teilten die Oberleutnants Dąbski, Fudakowski und Najnert. Im leichten Wettbewerb siegte Hauptmann Ostrzyński auf „Karol", der fehlerfrei über die Bahn ging. Aus der Voltigeurkonkurrenz ging Wachtmeister Kramolicki als Sieger hervor.

Polnische Niederlage in Oesterreich.

Den Fünfkilometerlauf um die Damen-Skimeisterschaft von Niederösterreich gewann die Oesterreicherin Lantschner. Es starteten 23 Bewerberinnen aus Oesterreich, Polen und der Tschechoslowakei. Die Polinnen Stalzel-Polanek und Ziętkiewicz mußten mit tschechischen Damen aufgeben.

Kino-Programm.

Apollo — Daisy — der erste Tonfilm in Posen
Metropolis — Das doppelte Leben.
Renaissance — Das Panzerauto.
Słońce — Die Insel der Vergnügungen.
Stylowe — Der Teufel.
Wilsona — Spione.

Wettervoraussage für Mittwoch, 26. Februar

= **Berlin**, 25. Februar. Für das mittlere Norddeutschland: Fortdauer des beständigen Wetters mit südöstlichen Winden. — Für das übrige Deutschland: Nirgends Aenderung des herrschenden trockenen Witterungscharakters.

Heute früh verschied nach kurzem Krankenlager ganz unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater und Großvater

Isidor Kruschke

im 82. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an
im Namen aller Hinterbliebenen

Therese Kruschke, geb. Radelmann.

Bojanowo, Strzelno, Berlin u. Landsberg a. W., den 24. Februar 1930.

Die Beisetzung erfolgt in Bojanowo am 27. Februar 1930, vormittags ½12 Uhr.

Am Sonntag, dem 23. Februar, früh entschlief plötzlich und unerwartet der

Buchhändler Paul Scholz

Jahrelang stand er unserem Verbande als Vorstandsmitglied in treuer Pflichterfüllung bei, keine Arbeit war ihm zu viel, wenn es galt, die Interessen der Buchhändler hier im Lande zu vertreten.

Der Verband hat in dem Entschlafenen nicht nur einen lieben Mitarbeiter, sondern einen Mann verloren, der uns in jeder Beziehung ein Vorbild sein konnte.

Sein Andenken wird bei uns unerlöschlich sein.

Verband der Buchhändler in Polen.
Der Vorstand.
